

Wirtschaftsmagazin Pfalz

IHK Pfalz

Europa wählt seine Vertreter
Warum die Wahl für Unternehmen so wichtig ist

Seite 30

Nachlese Standortumfrage
Viele konstruktive Gespräche und Diskussionen

Seite 32

Nachdenken über Nachfolger
Ein Marktplatz für Unternehmensnachfolge

Seite 36



www.pfalz.ihk24.de
Entgelt bezahlt - Mitteilungen der Industrie- und Handelskammer für die Pfalz.

Für jede Stadt ein Einkaufszentrum?

Wie Einkaufszentren positive Impulse setzen können



Aus meiner *Sicht*

Gefahr Mindestlohn

Mindestlohn für junge Menschen unter 25 Jahren ist Gift für die Ausbildung

Wofür entscheidet sich ein junger Mensch, wenn er die Wahl hat, eine Berufsausbildung mit einer Vergütung zwischen 600 und 800 Euro zu beginnen oder als ungelernter Arbeiter rund 1.500 Euro im Monat zu verdienen? Die Wirtschaft befürchtet, dass sich viele Jugendliche, insbesondere aus den sogenannten bildungsfernen Schichten, in diesem Fall gegen eine Ausbildung entscheiden werden. Aus Gesprächen mit vielen jungen Menschen wissen wir, dass der Einkommensunterschied in die „Währung“ iPhones oder ähnliche elektronische Geräte umgerechnet wird, die man sich dann mehr leisten könnte. Irgendwie verständlich, aber viel zu kurz gesprungen.

Von unserer Politik allerdings sollte man erwarten können, dass sie etwas weiter denkt. Nichtsdestotrotz hat die Große Koalition sich auf die Einführung eines flächendeckenden Mindestlohns in Höhe von 8,50 Euro pro Stunde geeinigt – so der Gesetzesentwurf. Zwar sind junge Menschen, die sich für eine Berufsausbildung

entscheiden, vom Mindestlohn ausgeschlossen – allerdings nur bis zu einer Altersgrenze von 18 Jahren. Dadurch soll sichergestellt werden, dass die duale Berufsausbildung erhalten bleibt und nicht unfinanzierbar wird – soweit richtig. Diese Altersgrenze geht allerdings weit an der Realität vorbei: Das Alter der Ausbildungsanfänger liegt im Durchschnitt in Deutschland bei 20 Jahren. Fast jeder dritte Azubi im IHK-Bereich ist bei Beginn der Ausbildung bereits mindestens 21 Jahre alt. Die eigentliche Zielgruppe würde also weitgehend durch das Raster fallen.

Die IHK Pfalz steht Mindestlöhnen kritisch gegenüber, da sie gerade für die Schwächsten am Arbeitsmarkt Beschäftigungshürden errichten. Dies gilt insbesondere für Berufseinsteiger, Geringqualifizierte und Langzeitarbeitslose. Und dies alles vor dem Hintergrund einer Entwicklung, die bereits heute am Bedarf der Wirtschaft vorbei zu viele junge Menschen an die Hochschulen lockt. Der Anspruch auf den gesetzlichen Mindestlohn für über 18-Jährige, die sich nicht in Ausbildung befinden, wird diese Entwicklung zum Nachteil der Wirtschaft deutlich verschärfen. Denn damit werden Anreize für Ausbildungsfähige geschaffen, keine Ausbildung aufzunehmen, und das ist falsch.

Hoffentlich denken die jungen Menschen gelegentlich daran, dass man manchmal einen Schritt im Leben zurückgehen muss, um dann besser voranzukommen. Um aber wirklich Anreize für das Absolvieren einer fundierten Berufsausbildung zu schaffen, muss die Altersgrenze für den Mindestlohn auf 25 Jahre heraufgesetzt werden. Andernfalls gefährden wir ohne Not nicht nur die Zukunftschancen junger Menschen, sondern auch die Fachkräftesicherung unserer Unternehmen.

Willi Kuhn
Präsident der IHK Pfalz



Für jede Stadt ein Einkaufszentrum? Wie Einkaufszentren positive Impulse setzen können

Was ist zu tun, damit Einkaufszentren und innerstädtischer Handel sich so gut „vertragen“, dass kleine und mittlere Städte aus einer solchen Ansiedlung gestärkt hervorgehen? Auf diese und weitere Fragen im Zusammenhang mit großflächigem Einzelhandel gab eine Fachtagung in Bingen Antworten. Was in „Hertie-geschädigten“ Kommunen passiert ist und noch weiter passieren wird, schilderte als deren Sprecher der Binger Oberbürgermeister Thomas Feser. Was das „Erfolgsrezept“ für inhabergeführte Modekaufhäuser ist, verraten Martina und Thomas Wittenberg. In die Zukunft schaut der Oberbürgermeister von Pirmasens, Dr. Bernhard Matheis. Denn in Pirmasens entsteht in einem wirtschaftlich nicht unbedingt einfachen Umfeld bis 2017 die Stadtgalerie mit rund 70 neuen Geschäften auf etwa 15.000 Quadratmetern.

Seite 16



Europa wählt seine Vertreter

Jede Stimme zählt: Denn was heute in Europa beschlossen wird, hat morgen Auswirkungen auf den Unternehmensalltag. Eine hohe Wahlbeteiligung ist ein Bekenntnis zu Europa, was besonders in der aktuellen Situation von Bedeutung ist. Die EU muss dort gestärkt werden, wo Probleme über Grenzen hinweg besser und effektiver gelöst werden können als in den Mitgliedsstaaten und wo die Wettbewerbsfähigkeit Europas verbessert werden kann.

Seite 30

Themen | Mai 2014

Standpunkt

- 3 | Mindestlohn für junge Menschen unter 25 Jahren ist Gift für die Ausbildung

Firmenreport

Titelthema

- 16 | Für jede Stadt ein Einkaufszentrum?

Standortpolitik

- 30 | Europa wählt seine Vertreter
- 32 | Nachfrage Standortumfrage
- 35 | Auf geht's zum Freiwilligentag

Existenzgründung und Unternehmensförderung

- 36 | Nachdenken über Nachfolger
- 38 | IHK-Seminar Lohnsteuerrecht
- 39 | Neue Kilometerpauschalen
- 39 | 27,7 Millionen Euro vergeben

Aus- und Weiterbildung

- 40 | Reinschnuppern und Eindrücke sammeln
- 41 | EU will Qualität von Praktika verbessern
- 42 | IHK-Weiterbildung: Aktuelle Angebote

Innovation, Umwelt und Energie

- 43 | Ausbau des Technologiezentrums

International

- 45 | Neue Generationen von Schwellenländern
- 45 | Messe in Istanbul

Recht

- 46 | Erfahrungsaustausch zum Handelsregister

Verbraucherpreisindex

Impressum



Tourist Information Neustadt a.d.Wstr.

Nachlese Standortumfrage

Bei der letzten Standortumfrage der IHK Pfalz unter zwölf Städten gab es neben unterschiedlichen Stärken-/Schwächen-Profilen auch nicht besonders gute Noten in puncto Wirtschaftsfreundlichkeit und Qualitäten der Verwaltung. Daher ist die IHK in einen intensiven Dialog mit den Städten getreten, der bereits zu mancher Veränderung geführt hat. Wir haben noch einmal genauer bei den Oberbürgermeistern von Neustadt (Hans Georg Löffler, CDU) und Zweibrücken (Kurt Pirmann, SPD) nachgefragt.

Seite 32

EINLADUNG

IHK-Vollversammlung am 13. Mai

Alle IHK-Mitglieder sind als Gäste herzlich zur Vollversammlung ab 16:00 Uhr in den Saalbau nach Neustadt eingeladen.

Themen sind u. a. die Übertragung des Einheitlichen Ansprechpartners (EA) auf die Wirtschaftskammern Rheinland-Pfalz sowie Innovationspolitische Leitlinien für Rheinland-Pfalz.

Anmeldungen zur Frühjahrs-Vollversammlung bitte an die IHK, Tel. 0621 5904-1101, -1102, beate.boehmer@pfalz.ihk24.de, stefanie.render@pfalz.ihk24.de.

Ab 18:30 Uhr spricht Stephan Kohler, Vorsitzender der Geschäftsführung der Deutschen Energie-Agentur, bei „Wirtschaft im Dialog“ über die Herausforderungen an die künftige Energieversorgung in Deutschland.

Neues aus Rheinland-Pfalz, Berlin und Brüssel

- 47 | Gründerreport 2013/14
- 47 | Europa will
Deindustrialisierung stoppen

Bekanntmachungen

- 48 | Änderung des Gebührentarifs
- 48 | Unterrichtung für Aufsteller
von Spielgeräten mit Gewinn-
möglichkeit

Kultur & Genuss zum Schluss

- 50 | Kunsthistorisches Juwel
- 50 | „LU – 29 Blicke auf Ludwigshafen“

Firmenindex

Die Kulinaristen /	
RohKöstlich/ Wild Pasta	10
Fliegengitter Martin Hauck e. K.	14
Hornbach Holding AG Konzern	15
KSB AG	7
Privat-Kaffee-Rösterei	
Hans Mohrbacher KG	8
room it!	6
SOS Werbemittel GmbH	11
Sparkassenverband RLP	9
Wasgau	11
Wegener GmbH	14

Hotel zur Pfalz

Zum fahrradfreundlichsten Gastbetrieb des Monats März in Rheinland-Pfalz ist das Hotel-Restaurant zur Pfalz aus Kandel gekürt worden. Diese Auszeichnung verleiht Bett+Bike, das Qualitätssiegel des Allgemeinen Deutschen Fahrrad-Clubs (ADFC) für fahrradfreundliches Übernachten, gemeinsam mit der Rheinland Pfalz Tourismus GmbH. Das Angebot reiche im Hotel-Restaurant zur Pfalz von der sicherer Unterbringung der Räder bis hin zu Service, Fahrrad- und Tourenkarten sowie Wellness für müde Radler.

@ www.hotelzurpfalz.de

Weinbotschafter des Jahres

Bei der Preisverleihung des 10. Meininger Award – Excellence in Wine & Spirit wurde Dr. h.c. Eggert Voscherau, Aufsichtsratsvorsitzender der BASF SE, zum Weinbotschafter des Jahres 2014 ernannt. 1901 wurde die Gründung des Weinkellers beschlossen, Voscherau habe die Verbindungen der BASF in mehr als 170 Ländern für den Wein nutzbar gemacht und Voraussetzungen geschaffen, dass der Pfalz-lastige Weinkeller auch internationale Weine weltweit vertreibt. Heute liegen in den Kellern rund eine Million Flaschen von etwa 600 Weingütern aus der ganzen Welt. „Voscheraus Beitrag war es, dass der Wein bei der BASF zum internationalen Botschafter auf wirtschaftlicher, politischer und gesellschaftlicher Ebene geworden ist“, so die Jury weiter.

@ www.meininger.de

BASF SE

Dank der Ideen ihrer Mitarbeiter hat die BASF im letzten Jahr 50 Millionen Euro gespart. Es wurden über 23.000 Vorschläge umgesetzt, insgesamt wurden Prämien in Höhe von 4,7 Millionen Euro ausgeschüttet. An dem weltweit größten BASF-Standort in Ludwigshafen haben die Mitarbeiter 2013 mit ihren über 7.000 umgesetzten Verbesserungsvorschlägen rund 31 Millionen Euro eingespart und dafür insgesamt 2,9 Millionen Euro Prämien bekommen – für Einzelleistungen oder als Team.

@ www.standort-ludwigshafen.basf.de

Mobile Boxen für alle (Lager-)Fälle

room it! – eine Marke der soon GmbH



Isabell Lingenfelder und Dominik Dietrich von room it! haben in ihren Boxen Platz: für Akten, Messeausstattungen, Möbel, Archive, Sammlungen, Hausrat –für alles, was man nochmal braucht.

Ein- und auslagern, zwischenlagern oder archivieren: Mobile Lagerboxen schaffen Platz, da wo vorher keiner war. Sie bieten sicheren und mobilen Stauraum – für länger oder auch nur kurz zwischen zwei Umzügen. room it! aus Wörth, eine selbständige Marke des Fuldaer Logistik-Dienstleisters soon GmbH, bietet Privat- und Geschäftskunden ein mobiles Lagerkonzept an, das sich individuellen Wünschen anpasst.

Was in den USA gang und gäbe ist, das klassische Self-Storage, bildete die Initialzündung für room it!, zumal auch in Deutschland immer weniger Menschen über geräumige Keller oder große Speicher verfügen. Die Markenidee der soon GmbH verbindet sichere Lagerung mit größtmöglicher Mobilität und Komfort. Herzstück sind die großen mobilen Lagerboxen von room it!, ökologisch nachhaltig und stabil aus Holz gefertigt, fassen diese insgesamt 10,51 Kubikmeter Ladung und damit exakt 120 Umzugskartons oder bis zu 1,5 Tonnen Gewicht.

Doch das vor rund zehn Monaten gestartete Lagerkonzept kann mehr als Dinge

nur zu verstauen: „Wir bringen die Box vor die Haustür, holen sie beladen wieder ab und lagern sie für den gewünschten Zeitraum sicher ein. Egal zu welchem Termin – wir liefern wir sie an jeden gewünschten Ort wieder zurück“, erläutert Isabell Lingenfelder von room it! „Nur beladen müssen unsere Kunden die Box selbst.“ Allerdings bietet der Dienstleister auch dafür Unterstützung und das passende Packmaterial an, beispielsweise um die Güter zu sichern: Umzugskartons, Akten-, Glas- und Bilderkartons sind ebenso zu haben wie Kleiderboxen, Luftpolsterfolie, Möbelhüllen oder Sackkarren. Die mobile Lageridee spart nicht nur Platz, sondern auch den eigenen Transportaufwand. Denn das room it! Lager kommt sozusagen vor die Haustür.

„Mit dem Start sind wir bisher zufrieden“, fasst das room-it! Team die aktuelle Geschäftsentwicklung von zusammen. „Obwohl wir zurzeit aufgrund gezielter Verbraucherwerbung auf Messen und über Anzeigen schwerpunktmäßig private Kunden aus dem Großraum Karlsruhe haben, sehen wir mit unserem Angebot in der Region große Chancen auch bei Firmenkunden.“ Denn so eine ausgelagerte, sichere und trockene „Lagerhalle“ in der Box ist nicht nur für Wohnungsumzüge praktisch. Die maßgefertigten Holzboxen sind mit jeder beliebigen „Innenausstattung“ zu haben. Ein mobiles Firmenarchiv beispielsweise ist schnell mit ein paar Regalbrettern in der großen Holzkiste unterzubringen. Freiberufler oder Handwerker können ihre gerade nicht benötigten Unterlagen oder Werkzeuge sicher verwahren, etwa wenn ein Wasserschaden droht.

„Selbstverständlich können unsere Kunden auch zwischendurch an ihre eingelagerten Utensilien“, bestätigt Isabell Lingenfelder. „Wir haben jedoch auch Kunden, die den Inhalt gut gesichert für längere Zeiträume verschlossen haben.“ Bezahlt wird das beaufsichtigte Lagern in festen Wochenraten. „Wir wissen nicht, was sich in den Boxen befindet“, so Lingenfelder. „Der Kunde verschließt die von ihm beladene Box, bevor wir sie abholen, und behält den Schlüssel.“ Platz für weitere gut gefüllte Lagerboxen gibt es noch in Mengen – in der großen Lagerhalle mit rund 3.000 Quadratmetern im Gewerbegebiet Wörth. (mara)

@ www.roomit-lagerbox.de

Neues Wachstum angepeilt

KSB AG

Im Geschäftsjahr 2013 hat der KSB Konzern mit 2.247,3 Mio. Euro den Rekordumsatz des Vorjahres annähernd erreicht (- 0,9 Prozent). Das Ergebnis vor Steuern (EBT) in Höhe von 119,4 Mio. Euro (- 10,1 Prozent) blieb unter dem von 2012. Der Jahresüberschuss im Konzern betrug 79,9 Mio. Euro (Vorjahr: 90,3 Mio. Euro). Für das laufende Jahr rechnen die Frankenthaler mit einer Verbesserung der Geschäftszahlen.

Mit steigendem Auftragseingang, Umsatz und Ergebnis will der weltweit führende Hersteller von Pumpen und Armaturen 2014 wieder auf den Wachstumspfad zurückkehren. Laut Vorstandsmitglied Werner Stegmüller sollen dazu eine Produktoffensive, die Nutzung neuer Vertriebskanäle und ein Programm zur Kostensenkung beitragen. „Die mittelfristige Ausrichtung auf sechs Wachstumfelder wird strategische Kapazitäten bündeln und für mehr Effizienz sorgen.“

Neben dem Umsatz blieb 2013 auch der Auftragseingang mit 2.241,2 Mio. Euro (- 0,7 Prozent) unter dem Vorjahreswert. Wesentlich für das Nichterreichen der Jahresziele waren außerdem das noch schwache Projektgeschäft und die sinkende Nachfrage nach Serviceleistungen im deutschen Kraftwerksgeschäft. Die Belegschaft des Konzerns ist 2013 durch die Neukonsolidierung von neun kleineren Tochtergesellschaften in Europa und In-

dien um 339 Beschäftigte auf 16.546 Personen gewachsen. Im Rahmen der Maßnahmen zur Kostensenkung will KSB bis Jahresende in Deutschland über sozialverträgliche Maßnahmen 250 Stellen abbauen.

In das neue Geschäftsjahr 2014 ist der KSB Konzern in den ersten beiden Monaten mit einem Auftragsplus von 10,6 Prozent auf 379,3 Mio. Euro gestartet. Der Umsatz lag Ende Februar mit 305,9 Mio. Euro noch um 1,3 Prozent hinter dem Wert des Vorjahres zurück. Für das Gesamtjahr rechnet KSB beim Umsatz und Ergebnis (EBT) mit einer moderaten sowie beim Auftragseingang mit einer deutlichen Steigerung.

KSB wird sich beispielsweise an der Ausrüstung des Kraftwerks YANBU 3 in Saudi-Arabien mit angeschlossener Meerwasser-Entsalzungsanlage beteiligen. Das Unternehmen liefert dafür hauptsächlich 15 große Hochdruckpumpen im Gesamtwert von mehr als 30 Mio. Euro. Kunde ist ein Konsortium zweier saudischer Firmen. Die Pumpen wird KSB in Frankenthal fertigen. Das mit schwerem Heizöl befeuerte Kraftwerk an der Küste des Roten Meeres wird ab 2017 in fünf Blöcken mehr als 2.700 Megawatt Strom erzeugen. Es soll den Westen von Saudi-Arabien mit den Städten Jeddah, Mekka und Medina versorgen. (red)

@ www.ksb.de



Kesselspeisepumpen dieses Typs wird KSB aus Frankenthal in den kommenden Jahren nach Saudi-Arabien liefern.

TWL-KOM GmbH SHE Informationstechnologie AG

Die Ludwigshafener Unternehmen SHE Informationstechnologie AG und die TWL-KOM GmbH haben für sicherheitsbewusste Unternehmen die „Kurpfalzcloud“ entwickelt. Die Cloud-Lösung verbindet große Datensicherheit und vielfältige Einzelösungen mit Regionalität. „Die Cloud ermöglicht auch international tätigen Unternehmen eine Plattform aus der Metropolregion Rhein-Neckar zu nutzen. Es ist die sichere IT-Lösung aus der Region für die Region“, sagt Harald Hauptert, Vorstand SHE Informationstechnologie. „Wir arbeiten nach den Vorgaben des deutschen und europäischen Datenschutzes und tragen Sorge dafür, dass Security- und Compliance-Regeln nicht nur eingehalten, sondern übererfüllt werden“, bekräftigte Richard Kuhn, Geschäftsführer der TWL-KOM die Sicherheitsstandards. Beim Cloud-Computing stellen Unternehmen über das Internet Ressourcen für die Nutzung von IT-Leistungen zur Verfügung.

@ www.kurpfalzcloud.de

@ www.she.net

@ www.twl-kom.de

Thüga Energie GmbH

Immer mehr Unternehmen stellen ihre Fahrzeuge auf Erdgas um: 2013 wurden an den Erdgastankstellen der Thüga Energie rund 640 Tonnen Erdgas getankt. Damit können rund 15 Millionen Kilometer zurückgelegt werden. Der Absatz an den Erdgastankstellen stieg kontinuierlich – seit 2010 um rund 50 Prozent. Zu den absatzstärksten Erdgaszapfsäulen des Energieversorgers zählt die Station in Böhl-Iggelheim. 2013 strömten hier rund 30 Prozent mehr Erdgas in die Tanks als 2012. Thüga betreibt in der Pfalz vier Erdgastankstellen, darunter auch in Kandel und Hagenbach. Im Schnitt verursacht Erdgas als Kraftstoff rund 25 Prozent weniger CO₂ als Benzin.

@ www.thuega-energie-gmbh.de

BLUESITE mbH

Auszeichnung: Die Bluesite Beratungsgesellschaft für die Informationstechnologie mbH aus Hagenbach belegte beim Innovationspreis-IT 2014 in der Kategorie IT-Security den dritten Platz mit ihrer Dateiverschlüsselung mit integriertem Kopierschutz. Die Software mit optionaler Hardware verhindert Datenklau sowohl durch eigene Mitarbeiter als auch durch Fremdpersonal. Schutz ist auch beim Datenaustausch mit Vertriebspartnern im Ausland gewährleistet. Dadurch ist es noch sicherer, sensible Informationen ins Cloud-Computing auszulagern.

@ www.bluesite.de

Human Solutions GmbH

Die Italiener neu vermessen: Das Kaiserslauterer Unternehmen Human Solutions hat die repräsentative italienische Reihenmessung SizeITALY durchgeführt, zusammen mit der Sistemi Assyst als führendem Hersteller für Bodyscanning und Partnern aus der italienischen Bekleidungsbranche. Mit modernster 3D-Scannertechnologie wurden die Körpermaße von mehr als 6.000 Personen ermittelt. Die Körperproportionen der italienischen Bevölkerung haben sich deutlich verändert – sie sind größer und deutlich kräftiger als früher. Deshalb haben die Kleider nicht mehr die optimale Passform.

@ www.human-solutions.com

Meininger Verlag GmbH

Der Meininger Verlag aus Neustadt a. d. Weinstraße hat die internationale Weinmesse FORUM VINI in München von der Albrecht Gesellschaft für Fachausstellungen und Kongresse mbH erworben. Die Weinmesse genießt mit 270 Ausstellern und mehr als 9.000 Besuchern einen hohen Stellenwert. Der 1903 gegründete Meininger Verlag ist einer der ältesten deutschen Fachverlage, geführt in der vierten Generation. Das Unternehmen hat sich auf die Wein- und Getränkebranche spezialisiert.

@ www.meininger.de

Kaffeeduft liegt in der Luft

Privat-Kaffee-Rösterei Hans Mohrbacher KG



Auf den Punkt geröstet: Winfried Bischof mit einer Kaffeeprobe vor der nostalgischen Röstmaschine.

Viel zu feiern gibt es dieses Jahr bei der Ludwigshafener Privat-Kaffee-Rösterei Mohrbacher: Seit 90 Jahren wird hier Kaffee geröstet und am 1. Mai feiert Winfried Bischof sein 60-jähriges Jubiläum als Geschäftsführer.

Feiner Kaffeeduft liegt in der Luft. Wie jeden Vormittag steht Winfried Bischof an der Röstmaschine und sorgt mit Sachverstand, Augenmaß und jahrzehntelanger Erfahrung dafür, dass aus grünen Kaffeebohnen frisch gerösteter Bohnenkaffee wird. „Gleich ist er fertig“, sagt der 81-Jährige und zieht eine weitere Probe aus der Trommel, um den Röstgrad zu prüfen. 15 bis 20 Minuten dauert die klassische Trommelröstung, je nach Rohkaffee. Durch die Langzeitröstung wird der Kaffee verträglicher, Reizstoffe und Chlorogensäure werden abgebaut. „Man muss aber dabei bleiben“, sagt er und kontrolliert die Temperatur, die nicht über 200 Grad betragen darf. Sonst bildet sich schädliches Acrylamid.

In der gusseisernen Trommel werden 30 Kilogramm Kaffeebohnen immer brauner. Platz wäre in der mit Gas betriebenen Rösttrommel für 45 Kilo. „Aber wir nehmen nur 30 Kilo, dann haben die Bohnen Platz um sich zu entfalten“, verrät der Seniorchef eines der Geheimnisse. Noch eine weitere Probe – jetzt ist Winfried Bischof zufrieden und zieht an einem Hebel. Die gerösteten Bohnen ergießen sich aus der Trommel in die Auffangschale, wo sie mit Luft gekühlt werden. So röstet Bischof jeden Vormittag 400 bis 500 Kilogramm Kaffee.

Die Röstmaschine verströmt ein nostalgisches Flair, genau wie die Ladeneinrichtung mit den vielen reich verzierten Kaffeedosen, der alten Waage und den Kaffeeverpackungen im historischen Design. „Die Maschine stammt von 1948“, verrät Bischof, doch möchte er sie keinesfalls gegen eine moderne eintauschen. Dann erzählt der Röstmeister von „seinen“ Bohnen, wo sie wachsen und dass er sie persönlich einkauft, wenn sie noch am Busch hängen. „Es gibt ganz knorrig oder butterweiche Kaffees als Bohne. Die müssen Sie anders rösten“, sagt er. Bei Mohrbacher werden nur rote, handgepflückte Kaffeekirschen des Arabica-Kaffee-Strauches aus den Hochlagen vieler Anbaugeländer Lateinamerikas, Asiens, Afrikas und Ozeaniens verarbeitet. „Arabica hat nur einen einprozentigen Koffeingehalt und schmeckt aus jeder Lage anders, wie Wein“, zieht Bischof einen Vergleich. Jede Sorte wird dabei für sich geröstet. Die Mischungen – etwa der „Kanzler-Kaffee“, einst für Helmut Kohl kreiert, oder „Pfälzer Spitze“ werden erst aus den gerösteten Bohnen zusammengestellt. Und wie trinkt der Kaffeeröster seinen Kaffee am liebsten? „Brühen ist das beste Rezept“, sagt er.

Bischofs Sohn Jörg füllt derweil die Bohnen in zwei große Kannen und trägt sie in den Nachbarraum. Am Verleisetisch fallen die Bohnen aus einem Trichter auf ein kleines Fließband. Routiniert sortieren zwei Mitarbeiterinnen Fremdkörper aus – Steine, Maiskörner, Holzstücke, sogar eine Kaugummipackung. „Anders geht keine Bohne aus dem Haus“, betont der Seniorchef. Spätestens

hier wird klar, dass es sich bei der Ludwigs-hafener Kaffeerösterei um eine Manufaktur im wahrsten Sinne des Wortes handelt.

Dann ist der Kaffee fertig und wartet in großen Dosen auf den Verkauf. Über 35 Kaffeesorten, Kaffeemischungen, Espresso und Esspressimischungen sind im Angebot, darunter auch einige aus biologischem Anbau. Diese werden im Ladengeschäft an der Mundenheimer Straße von den neun Mitarbeitern verkauft oder gehen in den Versand. Unter den Kunden sind nicht nur Privatleute, sondern auch Wiederverkäufer und Gastronomiebetriebe. Den Umsatz beziffert Bischof auf knapp zwei Millionen Euro im Jahr, der Rohkaffeeverbrauch liegt bei 85 Tonnen im Jahr, Tendenz steigend. Alle sechs Wochen bekommt die Rösterei

Kaffeenaachschub – im Rohkaffeeelager stapeln sich die Kaffeesäcke dann bis unter die Decke.

Das von Bischofs Schwiegervater Hans Mohrbacher 1924 gegründete Geschäft wurde im Krieg total ausgebombt. 1948 wurde mit der Röstmaschine das Herzstück der Manufaktur wieder aufgestellt. Bischof heiratete die Tochter des Firmengründers, Felicitas, und wurde 1954 Geschäftsführer. Heute ist mit Sohn Jörg und Tochter Katja Müller-Altman bereits die dritte Generation mit im Geschäft und sorgt dafür, dass in Ludwigshafen-Süd weiterhin feiner Kaffeeduft in der Luft liegt. (rad)

 www.mohrbacher.de

Solides Ergebnis

Sparkassenverband Rheinland-Pfalz

Zufrieden zeigten sich die Spitzen des Sparkassenverbandes Rheinland-Pfalz (SVRP) mit den Geschäftszahlen für 2013. Trotz Niedrigzinsphase, regulatorischem Dauerfeuer und hartem Wettbewerb im Kreditgewerbe hätten die Sparkassen mit ihrem nachhaltigen Geschäftsmodell ein solides Ergebnis erwirtschaftet, sagte Präsidentin Beate Läsch-Weber.

„Die rheinland-pfälzischen Sparkassen konnten ihre Kundeneinlagen und ihre Kundenkredite erneut steigern“, hob Roman Frank, Geschäftsführender Direktor des SVRP, hervor. In ihren Bilanzen standen Ende 2013 Kundeneinlagen in Höhe von 43,8 Mrd. Euro Kundenkrediten in Höhe von 39,7 Mrd. Euro gegenüber. Durch die Fusion der Sparkasse Vorderpfalz Ludwigshafen a. Rh.-Schifferstadt mit der Kreis Sparkasse Rhein-Pfalz und der Kreis- und Stadtparkasse Speyer zur Sparkasse Vorderpfalz hat sich die Zahl der Mitglieds Sparkassen auf 24 reduziert. Deren Bilanzsumme, einschließlich der 58 in Rheinland-Pfalz gelegenen Zweigstellen der Nassauischen Sparkasse, addierte sich Ende 2013 auf 58,6 Mrd. Euro. Das Bilanzvolumen fiel damit zwar um 416 Mio. Euro (- 0,7 Prozent). „Der Rückgang ist aber in erster Linie auf die gezielte Reduzierung des Interbankengeschäfts zurückzuführen“, so Frank.

Zum Jahresende beschäftigten die Sparkassen 13.478 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Fast 1.000 Auszubildenden und

Trainees gaben sie eine berufliche Zukunft; die Ausbildungsquote lag bei 8,2 Prozent. Für 2013 werden die rheinland-pfälzischen Sparkassen 111 Mio. Euro gewinnabhängige Steuern zahlen. Weitere 41 Mio. Euro seien an gemeinnützige Organisationen geflossen, berichtet Frank.

„Das Plus im Kreditgeschäft von 584 Mio. Euro auf 39,7 Mrd. Euro (+ 1,5 Prozent) ist sowohl von Firmen- als auch von Privatkunden getragen“, erläuterte Frank. Besonders die Wohnungsbaukredite legten zu. Die Darlehenszusagen für private Immobilienfinanzierungen kletterten um 6,6 Prozent auf 2,8 Mrd. Euro. Einschließlich der gewerblichen Baufinanzierungen (+ 4,1 Prozent) wuchs der Wohnungsbaukreditbestand um 680 Mio. Euro bzw. 3,7 Prozent auf 19,0 Mrd. Euro. Gemessen an den Kreditzusagen erreichte die Nachfrage der Unternehmen nach neuen Finanzmitteln mit 3,2 Mrd. Euro erneut das Vorjahresniveau. Das operative Ergebnis der rheinland-pfälzischen Sparkassen (Betriebsergebnis vor Bewertung) lag mit 544 Mio. Euro um 4,6 Prozent unter dem Vorjahresniveau.

Die Sparkassen haben 2013 einen Jahresgewinn vor Steuern von 234 Mio. Euro erzielt. Der Jahresüberschuss lag bei rund 123 Mio. Euro. Die Institute konnten ihre Eigenkapitalausstattung auf 4,9 Mrd. Euro aufstocken und so weiter ihre Substanz stärken. (red)

 www.sv-rlp.de

EXCO GmbH

Einen Spendscheck in Höhe von 10.000 Euro hat die Frankenthaler EXCO GmbH an die Klinik für Kinder- und Jugendmedizin der Universitätsmedizin Mannheim übergeben. Das Geld soll für die Verbesserung der Hörfunk- und Fernsehqualität in den Zimmern der Kinderklinik eingesetzt werden. „Es ist unser primäres Anliegen, den kleinen Patienten ein Lächeln ins Gesicht zu zaubern“, sagte Jürgen Spielberger, Geschäftsführer des technischen Dienstleisters für Consulting, Projektarbeit und Lösungen im Produkt-, Labor- und Produktionsumfeld. Im Klinikalltag seien Radio und Fernsehen eine willkommene Ablenkung.



Bei der Spendenübergabe (v. l.): Klinikdirektor Prof. Dr. Horst Schroten, EXCO-Geschäftsführer Jürgen Spielberger, der 10-jährige Patient Shamal Munn und Pflegedienstleiterin Theresia Elsässer vor einem der neuen Flachbildmonitore.

 www.exco-solutions.com

Wahl-Trans-East GmbH

Namensänderung und neuer Firmensitz: Aus dem Speditionsunternehmen Frigo-Trans Holding GmbH aus Frankenthal wurde zum 1. April die Frigo-Trans-East GmbH mit Sitz in Ludwigshafen. Die internationale Spedition hat sich auf Transporte von konventionellen Gütern nach Osteuropa fokussiert, führt Pharma- und temperaturgeführte Transporte durch sowie Lager- und Zolldienstleistungen. Die Firma Frigo-Trans-East GmbH trennte sich von der Frigo-Trans-Holding GmbH ab und erhielt den Namen des geschäftsführenden Gesellschafters, Christian Wahl. In Ludwigshafen verfügt die neue Wahl-Trans-East GmbH über eine Freifläche von 20.000 Quadratmetern und einem Lager von 5.000 Quadratmetern.

 www.wahl-trans-east.de

Weltneuheit Rohkost-Nudel

Die Kulinaristen GmbH / RohKöstlich Messe und Verlag GmbH / Wild Pasta GbR

Seit 2013 vertreibt Birgit Roth mit ihrem in Speyer ansässigen Start-up-Unternehmen „Die Kulinaristen“ online erfolgreich hochwertige Lebensmittel wie handgemachte Bio-Bandnudeln, kaltgepresste Bio-Senfe, ausgefallene Bio-Honige, Bio-Öle und Rohkostprodukte. Zusammen mit Nelly und Volker Reinle-Carayon von der Speyerer RohKöstlich Messe und Verlag GmbH hat die 46-Jährige nun zusätzlich eine Weltneuheit entwickelt – die Rohkostnudel „Wild Pasta“. Ende März wurde die Neuentwicklung auf der Rohkost-Leitmesse Rohvolution® in Berlin vorgestellt und ist auf großes Interesse gestoßen.



Birgit Roth setzt auf Bioprodukte und will ihren Onlineshop mit hochwertigen Lebensmitteln weiter ausbauen. Sie freut sich besonders über den Erfolg der Rohkostnudel „Wild Pasta“, der Weltneuheit aus der Pfalz.

„Wir hatten festgestellt, dass es dieses traditionsreiche Nahrungsmittel, das weltweit und sehr vielfältig jeden Tag gegessen wird, in der Rohkost nicht gab“, beschreibt die bekennde Nudelliebhaberin Birgit Roth. Diese Marktücke sollte gefüllt werden. Die Idee kam ihr nach einer Anfrage auf einer Rohkostmesse. Wöchentliche Treffen und Experimentieren gemeinsam mit dem Küchenteam von RohKöstlich in der eigenen Bistroküche führten nach mehreren Monaten zum Erfolg. „Die Nudel ist eine Sensation in der Rohkostwelt und kommt gut an“, freut sich Nelly Reinle-Carayon. Sie muss nämlich nicht mehr gekocht werden, sondern wird für etwa 20 Minuten schonend bei maximal 42 Grad in die gewünschte Soße eingelegt – das entspricht den Rohkostvorgaben.

Die Grundsubstanz stand sehr schnell fest. Der Geschmack, die Konsistenz und die Verarbeitung stellten dagegen Herausforderungen dar. Schauernd erinnern sich die Entwickler noch an die ersten Versuche mit einer Haushaltsnudelmaschine. Die Rohkostnudel der Eigenmarke „Wild Pasta“, für deren Herstellung die Entwickler auch die Wild Pasta GbR gegründet haben, ist glutenfrei und damit auch für Allergiker wie Zöliakier geeignet.

Hauptbestandteil des Nudelteigs ist gekeimte Quinoa. Die südamerikanische Frucht zeichnet sich durch einen hohen Eiweißgehalt und eine einzigartige Aminosäurestruktur aus. Für die Herstellung der Rohkostnudeln werden ausschließlich Saaten aus kontrolliert biologischem Anbau verwendet. Die Zertifizierung ist bereits angestoßen. Im Angebot sind drei Geschmackssorten: das

Original, mit getrockneten Tomaten sowie mit Kräutern der Provence. Auch eine fertige Soße soll noch entstehen, die Konservierung in Rohkostqualität berge aber noch Schwierigkeiten, berichtet das Team.

„Wer Produkte unter dem Markenzeichen ‚Kulinaristen‘ erwirbt, kann sicher sein, dass keine Geschmacksverstärker, keine Farb- und Konservierungsstoffe und keine künstliche Bindemittel enthalten sind“, versichert Firmengründerin Birgit Roth, die unter anderem von 1998 bis 2002 im Deutschen Bundestag war und zusätzlich vielfältige Berufserfahrung mitbringt. Auch gilt die Speyererin als Expertin für das Internet und den damit verbundenen Vertrieb. Ihr im August des vergangenen Jahres gestarteter Rohkost-Onlineshop ist nach DE-ÖKO-007 bio-zertifiziert und hat vor allem gluten- und laktosefreie, vegane Produkte im Angebot.

Rund 100.000 Euro hat die Medienwissenschaftlerin nach eigenen Angaben in die Entwicklung ihrer eigenen Marke, das Layout, ihre selbstgestalteten Verpackungen, die Programmierung des Online-Shops, einen Messestand, Gebühren und die hochwertigen Warenbestände investiert – die aufgewendete Zeit nicht mitgerechnet. Birgit Roth kennt alle ihre Lieferanten persönlich und ist von ihren Waren überzeugt: „An erster Stelle stehen Geschmack und Qualität.“ „Elwi“, die Koseform für das Pfälzer Fabelwesen „Elwetrtsche“, sorgt im Logo und auf Etiketten und Verpackungen für Unverwechselbarkeit.

Für die weitere Produktion der Rohkostnudel ist sie mit ihren Partnern von der RohKöstlich Messe und Verlag GmbH auf der Suche nach einer eigenen Produktionsstätte, um die Qualität des Rohkostproduktes aus Biorohstoffen langfristig zu sichern. Die Weiterentwicklung und Positionierung der Rohkostnudel, der Ausbau ihres eigenen Onlineshops und die regionale Vernetzung stehen aktuell auf der Agenda der Kulinaristin. „Mein Ziel ist es unter anderem, in Google auf einen der ersten Ränge zu kommen, denn nur so ist der Erfolg garantiert“, sagt die Unternehmerin. (kathy)



www.die-kulinaristen.de
www.rohkoestlich.com

www.pfalz.ihk24.de

Die AutorInnen im Wirtschaftsmagazin Pfalz

gb	=	Gerhard Bühler
uc	=	Ulla Cramer
FuH	=	Sabine Fuchs-Hilbrich
ag	=	Andreas Ganter
kahy	=	Katja Hein
kh	=	Kira Hinderfeld
rad	=	Dr. Anette Konrad
MoL	=	Monika Lorenz
mara	=	Marion Raschka
pt	=	Peter Thiessen

Fotos sind, soweit nicht anders angegeben, Firmenfotos.

Partner im Netzwerk
IHK24.de

Dokument-Nr.: 26517

Wasgau hat sich neu sortiert

Wasgau Produktions und Handels AG

Die schlechte Nachricht zuerst: Der Konzernumsatz der Wasgau Produktions und Handels AG ist im vergangenen Jahr um 2,2 Prozent auf 476,3 Millionen Euro gesunken, das Ergebnis vor Steuern (EBIT) um 37 Prozent auf 2,9 Millionen Euro. Die gute Nachricht: Im Februar dieses Jahres liegt der Umsatz bereits 2,2 Prozent über Plan. Außerdem, verkündete der Vorstandsvorsitzende Alois Ketterm bei der Bilanzpressekonferenz, könne der Pirmasenser Lebensmittelkonzern per Ende Februar einen Kundenzuwachs von drei Prozent im Vergleich zum Vorjahresmonat registrieren. Für 2014 erwartet Ketterm ein operatives EBIT auf dem Niveau des Jahres 2012 von 4,6 Millionen Euro.

Für die Wasgau sei 2013, in dem ein Konzernjahresüberschuss von 1,7 Mio Euro ausgewiesen ist, ein entscheidendes Jahr für die Zukunft gewesen, so Ketterm. Nach fast zwei Jahren Verhandlungen mit dem Bundeskartellamt, um eine langfristige Zusammenarbeit mit Rewe zu begründen, sei es im ersten Halbjahr 2013 gelungen, die Genehmigung der Behörde zu erhalten. So sei die Wasgau in der Lage, auch weiterhin wettbewerbsgerecht am Markt zu agieren. Außerdem gebe es bei der Rewe-Gruppe noch weitere Potenziale, von denen die Wasgau AG partizipieren könne. „Dennoch“, betonte Ketterm, „werden wir nicht alles eins zu eins übernehmen. Unsere Wasgau-Philosophie läuft weiter.“ Das bedeutet, Wasgau ist auch weiterhin ein Anbieter von frischen Produkten und einem großen Bio-Angebot.

„Das war kein Hurra-Jahr für die Wasgau AG“, sagte Ketterm im Rückblick auf 2013. Die beiden Produktionsbetriebe Bäckerei und Metzgerei wiesen ein Umsatz-Minus aus (Metzgerei 71,2 Mio Euro, Vorjahr 73,4 Mio Euro; Bäckerei 34,7 Mio Euro, Vorjahr 35,4 Mio Euro), ebenso die Märkte und der Großhandel. Vielfältige Gründe waren dafür verantwortlich: Zum einen verhagelte das schlechte Wetter im ersten Halbjahr 2013 der Wasgau das Geschäft, neun Märkte wurden geschlossen und der Anstieg der Umlage für das Erneuerbare-Energien-Gesetz führte zu einer Erhöhung der Stromkosten um 1,1 Millionen Euro. Außerdem brannte es in einem Gebäude der Metzgerei, in dem die „Schnippelküche“ untergebracht war. Deshalb konnte die Eigenerzeugung von Frischsalaten für die Verbraucher nur eingeschränkt fortgeführt werden. Als Ersatz soll eine einfach konstruierte Halle



Erläuterten den Geschäftsbericht 2013 des Wasgau-Konzerns: Vorstandsvorsitzender Alois Ketterm (von links) und die Vorstandsmitglieder Dr. Eugen Heim und Wolfgang Dausend.

errichtet werden. Ab Mitte Mai könne man Kunden mit Produkten der „Schnippelküche“ wieder voll bedienen. Der Bäckerei machte die Konkurrenz der Back-Shops der Discounter zu schaffen. Ketterm: „Hier sind aber einige Innovationen in der Pipeline“.

Insgesamt rund 6,9 Millionen Euro investierte die Wasgau AG im vergangenen Jahr. 2014 seien rund 8,5 Millionen Euro vorgesehen, zudem will Wasgau vier neue Märkte eröffnen: in Trier, Kirkel, Wald Fischbach-Burgalben und in Waldsee. Bei den Beschäftigtenzahlen geht der Wasgau-Konzern davon aus, dass die Anzahl der Beschäftigten konstant bleibt. Zum 31. Dezember 2013 waren es 3.789 Mitarbeiter (gegenüber 3.905 in 2012). Die Lohnkostensumme sei dennoch gestiegen, von 86,8 auf 88,4 Millionen Euro. Alois Ketterm begründete dies damit, dass es deutlich weniger geringfügig Beschäftigte gebe.

Der Aufsichtsrat der Wasgau AG hat zudem Bernd Eberl ab 1. April zum neuen Vorstandsmitglied des Unternehmens bestellt. Der 51-Jährige ist seit 1. Oktober für die AG tätig und wurde zum 1. Januar 2014 als Geschäftsführer der Wasgau Einzelhandels GmbH berufen. Vorstandsmitglied Wolfgang Dausend scheidet zum Jahresende 2014 aus. (pt)

 www.wasgau-ag.de

Kräuterkissen, Solar-Ladegeräte und Tischgolf-Spiele

SOS Werbemittel GmbH

Ihr zehnjähriges Bestehen feiert die SOS Werbemittel GmbH aus Kaiserslautern in diesem Jahr. Dabei ist die Firma eigentlich schon doppelt so alt.

„Unsere Geschichte begann schon im Jahr 1994 – mit der Unternehmensgründung der SOS Service Schultz-Klein e. K. in Schopp, einem Vorort von Kaiserslautern“, berichtet die geschäftsführende Gesellschafterin des Werbeunternehmens, Helga Schultz-Klein. Mit der steigenden Begeisterung der Kunden sei auch das Unternehmen gewachsen, erzählt die Geschäftsfrau. Schnell wurden die Räume des Unternehmens in Schopp zu klein. Etwas Größeres musste her. Gut, dass es die Wirtschaftsförderungsgesellschaft

der Stadt Kaiserslautern gibt. Die, so berichtet die Geschäftsführerin, habe es dem Unternehmen ermöglicht, ein Grundstück in Kaiserslauterer Industriegebiet Nord zu kaufen. Einem Neubau stand damit nichts mehr im Wege.

Im Jahr 2000 ging es los, schon ein Jahr später war es so weit: Am 10. Juni 2001 zog das Unternehmen vom Dörfchen Schopp in das neue Bürogebäude in der Stadt Kaiserslautern. Auf rund 400 Quadratmetern präsentiert die Firma SOS Werbemittel GmbH dort Werbeatikel. Auf knapp 10.000 unterschiedliche Produkte und Neuheiten schätzt die Geschäftsführerin die Palette der Waren, die für die Kunden „zur Inspiration“ dienen sollen. „Anfassen und

live erleben ist für eine erfolgreiche Auswahl ganz wichtig“, betont Helga Schultz-Klein. Das umfangreiche Sortiment reicht von gängigen Werbemitteln wie Kugelschreibern und Tassen über Funktionspoloshirts, Jacken, Satin-Schlüsselbänder, Roboter-USB-Sticks, Kräuterkissen bis hin zu elektronischen Gadgets, Uhren, Trinkflaschen oder Tischgolf-Spielen.

Das nächste wichtige Jahr in der Firmengeschichte war 2004. Denn vor zehn Jahren wurde die SOS Service Werbemittel GmbH gegründet. Sie übernahm die Geschäftstätigkeit auf dem Werbemittelsektor von der vorherigen Firma, die noch unter der Gesellschaftsform „e. K.“ firmierte. Der „eingetragenen Kaufmann“ verwandelte sich nach zehn Jahren also in eine „Gesellschaft mit beschränkter Haftung“. Und diese GmbH hat sich bis heute auf dem Markt behauptet. Helga Schultz-Klein bezeichnet ihre Firma mit sechs Mitarbeitern als eine „Fullserviceagentur“ mit einem „spezialisierten, umfangreichen Netzwerk“. Ihren Kunden bietet sie ein „Rundum-Sorglos-Paket“; dazu zählt auch die regelmäßige Präsentation von Neuheiten. Die Spezialisten für Werbemittel haben auch einen eigenen Außendienst, der zu den Unternehmen vor Ort geht. Hinzu kommen digitale Präsentationen von Preisbrechern, saisonale Angebote sowie branchen- und themenbezogene Ideen. Eine eigene „Ideenbank“ steht den Kunden der Firma im Internet gratis rund um die Uhr zum Erkunden zur Verfügung.

Helga Schultz-Klein setzt in der Beratung auf Fachpersonal durch ausgebildete Kaufleute für Marketingkommunikation. Die Firma berät ihre Kunden auch bei crossmedialen Werbeformen von Printprodukten bis zur Werbung über Hörfunk. In ihrer zehn- beziehungsweise 20-jährigen Geschichte hat die Firma SOS Werbemittel GmbH laut Schultz-Klein mehrfach Auszeichnungen erhalten. Aktuell ist das Unternehmen aktives Mitglied bei KL-Connect und hat sich ebenso zur Unterstützung des Vereins Zukunftsregion Westpfalz entschieden.

Besonders stolz ist Schultz-Klein darauf, dass ihre Werbemittelagentur als erste in Deutschland sogenannte Neuro-Werbe-Gadgets anbietet. Diese Produkte sprechen mehrere Sinne gleichzeitig an und werden unter Berücksichtigung von Forschungsergebnissen aus dem Bereich Neuromarketing entwickelt. Laut der Geschäftsführerin „können dies je nach Zielgruppe und Werbewirkung ganz verschiedene Produkte sein. Diese sind zukunftsweisende Werbewirkungsverstärker und Kostensparer“. Damit ist der Betrieb auch für die nächsten zehn beziehungsweise 20 Jahre gut aufgestellt. (ag)



www.sos-service.net

www.pfalz.ihk24.de

Ihr Firmenreport

Im Firmenreport des Wirtschaftsmagazins gibt die IHK Pfalz ihren Mitgliedern Gelegenheit, ihr Unternehmen kostenlos mit einem redaktionellen Beitrag vorzustellen. Interesse?

*Ihre Ansprechpartnerin ist Monika Lorenz,
Tel. 0621 5904-1205, monika.lorenz@pfalz.ihk24.de.*

Partner des Netzwerks
IHK24.de

Dokument-Nr.: 12861

Mit Druckluft auf Erfolgskurs

Wegener GmbH

Seit 20 Jahren ist die Fußgönheimer Wegener GmbH am Markt, und das mit wachsendem Erfolg: Längst sind die 2001 bezogenen Geschäftsräume am Ortsrand von Fußgönheim zu klein geworden. Geschäftsführer Michael Wegener plant nun, die Scheune zu einem Großraumbüro auszubauen.

Bei dem inhabergeführten Unternehmen dreht sich alles um Kompressoren und die Druckluftversorgung. Die Wegener GmbH bietet ihren Kunden neben dem Verkauf von Kompressoren auch deren Installation, Wartung und Reparatur an. „Immer wichtiger wird unser 24-Stunden-Notdienst“, sagt Geschäftsführer Wegener. Denn mehr und mehr Kunden arbeiten rund um die Uhr. Tritt ein Problem auf, gelte es, dieses schnellstmöglich zu beheben. Im wöchentlichen Wechsel ist einer der elf Service-Mitarbeiter dafür eingeteilt. „Kein beliebter Dienst“, weiß der Geschäftsführer, doch habe das Notdienstangebot sein Unternehmen von Mitbewerbern ab.

Seine Kompressoren verkauft Wegener nicht nur an Autowerkstätten oder die Industrie, wo Druckluft häufig für den Transport von Materialien wie Pulver eingesetzt wird, sondern auch an Zahnärzte. „Die Bohrer beim Zahnarzt haben sehr hohe Drehzahlen. Das geht elektrisch nicht, die Bohrer werden mit Luft angetrieben“, erläutert Michael Wegener. Aber auch zum Kühlen wird Druckluft eingesetzt, ebenso im Recycling-Bereich, um Materialien voneinander zu trennen. Der Druckluftspezialist bietet seinen Kunden auch die Verteilung der Druckluft an und hat schon so manche Halle verrohrt.

Auch die Entsorgung gehört zum Angebotspaket. Schließlich fallen beim Betrieb der Kompressoren Altöl und auch Altfilter an. Letztendlich kann der Kunde bei der Wegener GmbH das „Rundum-Sorglos-Paket“ für seinen Kompressor buchen, denn das Unternehmen begleitet auch die TÜV-Prüfungen und bietet spezielle Messtechniken an, um die Leistung der Anlagen zu überprüfen. Auch die Finanzierung, egal ob für einen Kompressor oder ganze Kompressor-Stationen, sind bei der Wegener GmbH zu haben.

Hauptsächlich betreut Wegener Kunden in einem Radius von 50 Kilometern, aber auch bis nach Darmstadt, Freiburg, Kaiserslautern oder Nordrhein-Westfalen. Vor drei Jahren ist Wegener des Weiteren der Airgroup, einem bundesweit agierenden Serviceverbund, beigetreten und kann seinen Kunden damit bundesweit Service anbieten. Mit einem Internetshop für Armaturen, der am 1. Januar an den Start ging, wollen sich die Fußgönheimer neue Kunden erschließen. Noch ist es zu früh, um zu beurteilen, ob diese Strategie Erfolg hat. „Wir gehen davon aus, dass wir durch den Internet-Shop eine 20-prozentige Steigerung haben werden“, prognostiziert Michael Wegener. Zudem sei geplant, den Armaturenumsatz innerhalb von drei Jahren zu verdoppeln. Wer bis 14 Uhr bestellt, bekommt die Teile schon am nächsten Tag geliefert. Und auch sonst ist das Lager mit über 1.000 Teilen verschiedenster Hersteller gerüstet für eilige Reparaturen.

Um mit den Kunden in Kontakt zu bleiben, gibt Wegener einmal jährlich eine Druckluftzeitung heraus und lädt zu einem Druckluftseminar ein. Stolz ist das Unternehmen auch auf diverse Zertifizierungen, etwa für Qualitätsmanagement, Umwelt, Arbeitssi-



Geschäftsführer Michael Wegener zeigt einen Kompressor.

cherheit oder die Zertifizierung nach Paragraph sechs der Klimaschutzverordnung.

Insgesamt beschäftigt die Dienstleistungsfirma 25 Mitarbeiter, darunter einen Auszubildenden. Dieser erlernt den Beruf des Industriemechanikers. Die Ausbildung wird im Ausbildungsverbund mit Siemens in Frankenthal durchgeführt. „Wir müssen den jungen Leuten eine fundierte Grundausbildung bieten“, betont Michael Wegener. Und dazu gehöre ein Grundlehrgang, wie er von Siemens angeboten werde. „Das erscheint uns attraktiv“. Über Umsatz und Gewinn möchte der Geschäftsführer keine Angaben machen, nur so viel: „Die Zahlen weisen nach oben, wir sind zufrieden.“ Michael Wegener übernahm die Geschäftsleitung am 1. Februar 2001 von seinem Vater und Firmengründer Gerhard Wegener, der weiterhin Gesellschafter ist und seinem Sohn als Berater zur Seite steht.

Das Unternehmen, das im Dezember 2013 sein 20-jähriges Bestehen feierte, hat im Oktober des vergangenen Jahres die Gebietsvertretung eines Lieferanten übernommen. Damit verbunden war die Einstellung von zwei neuen Servicetechnikern. Auch im Innendienst musste das Personal aufgestockt werden, so dass nun die Scheune ausgebaut wird. 200.000 Euro wird Wegener in den Umbau investieren, im Zuge des Umzugs sollen dann die Server ausgebaut werden und aus einem jetzigen Büro wird ein Schulungs- und Besprechungsraum werden. (rad)

@ www.kompressorenservice.com

Intelligenter Schutz gegen Insekten und Pollen

Fliegengitter Martin Hauck e. K.

In diesem Jahr feiert Fliegengitter Hauck sein 15-jähriges Jubiläum. Was mit dem Einbau eines Fliegengitters im heimischen Schlafzimmer von Inhaber Martin Hauck begann, ist heute ein erfolgreiches mittelständisches Unternehmen im Gewerbegebiet Süd von Haßloch.

„Wir produzieren und vertreiben individuelle Insektenschutzelemente nach Maß, Lichtschachtabdeckungen, Sonnenschutzplissee und unseren selbst entwickelte Fliegenschrank Flyless“, er-

klärt Tanja Hauck, die für Marketing und Organisation zuständig ist. Neu im Programm und „hochinteressant für Allergiker“ ist ein mit speziellem Gewebe mit Antipollenbeschichtung ausgestattetes Fliegengitter, das 90 Prozent von Birken-, Hasel, Roggen- und Gräserpollen abhält.

Vor 15 Jahren begann Schreinermeister Martin Hauck als Kunde des Fliegengitterherstellers Neher aus Frittlingen bei Rottweil. „Die erste Miniproduktion startete dann 2002 in der eigenen Garage“, erinnert sich seine Ehefrau. Der Betrieb hatte eine Marktlücke in der Region gefunden und wuchs als zertifizierter Produktionspartner der Neher-Systeme stetig weiter. 2006 wurde die große Produktionshalle am aktuellen Firmensitz gebaut. Heute hat das Unternehmen 21 Mitarbeiter, in diesem Jahr sollen weitere hinzukommen, darunter auch eine Auszubildende zur Bürokauffrau.

„Wir arbeiten mit mehr als 250 Wiederverkäufern zusammen“, so Tanja Hauck. Für diese Geschäftskunden – Schreinereien, Metallbaubetriebe und Montagebetriebe – produziert Hauck und liefert die Elemente an. Aber auch viele Privathaushalte aus der Pfalz, dem Saarland und dem angrenzenden Elsass setzen auf das Know-how des Betriebes, der regelmäßig auf Verbrauchermessen in der Region und auch auf dem Maimarkt in Mannheim präsent ist. Der Service reicht dabei vom kostenfreien Aufmaß und Beratung beim Kunden über Angebot und Produktion bis zur Anlieferung und Montage.

Mehr als 10.000 Elemente stellt der Betrieb im Jahr her. Jedes ein passgenaues Einzelstück, auch Sonderformen wie Dachfenster oder Katzenklappen sowie Sonderfarben sind möglich. Im vergangenen Jahr wurde zur weiteren Verbesserung eine CNC-Fräsmaschine im Wert von 70.000 Euro angeschafft. Vor zwei Jahren hat das Unternehmen nach Angaben der Verantwortlichen 250.000 in den Bau und die Einrichtung des neuen Bürogebäudes investiert. Und auch im Jubiläumsjahr gibt es Pläne: „Für den weiteren Ausbau des Vertriebs suchen wir aktuell noch Partner“, so Tanja Hauck. (kahy)

 www.fliegengitter-hauck.de



In der Produktion in Haßloch entstehen im Jahr rund 10.000 individuelle Insektenschutzelemente nach Maß.

Zehn Prozent Marktanteil

Hornbach Holding AG Konzern

Nach einem kräftigen Schlussspurt im vierten Quartal hat die Hornbach-Gruppe (Hornbach Holding AG Konzern) ihren Umsatz im Geschäftsjahr 2013/2014 um 4,3 Prozent auf 3.369 Millionen Euro gesteigert. Dies geht aus den vorläufigen Kennzahlen der Gruppe hervor. Der größte operative Teilkonzern Hornbach-Baumarkt-AG, der europaweit 141 Bau- und Gartenmärkte in neun Ländern betreibt, verbesserte den Umsatz um 4,4 Prozent auf 3.152 Millionen Euro.

Nach dem witterungsbedingten Fehlstart im ersten Quartal konnte Hornbach somit sein Wachstumstempo im Vergleich zum vorhergehenden Geschäftsjahr deutlich steigern. Flächen- und währungskursbereinigt schafften die Umsätze der Bau- und Gartenmärkte die Trendwende: Sie erhöhten sich konzernweit um 2,7 Prozent nach einem Minus von 1,4 Prozent im Vergleichszeitraum des Vorjahres.

Verantwortlich für den Wachstumsschub im Verlauf des Geschäftsjahres 2013/2014 (1. März 2013 bis 28. Februar 2014) waren insbesondere die 92 Hornbach Bau- und Gartenmärkte in Deutschland. Sie erhöhten den Inlandumsatz des Teilkonzerns Hornbach-Baumarkt-AG nach zwölf Monaten um fünf Prozent auf 1.827 Millionen Euro. Flächenbereinigt, das heißt ohne Berücksichtigung von Neueröffnungen und Schließungen in den zurückliegenden zwölf Monaten, stiegen die Umsätze in Deutschland um 4,9 Prozent. Der Marktanteil im Inland wurde im Jahr 2013 von 9,3 Prozent auf 10 Prozent ausgebaut.

Albrecht Hornbach, Vorstandsvorsitzender der Muttergesellschaft Hornbach Holding AG: „Wir sind gegen den negativen Branchentrend deutlich gewachsen und haben beim flächenbereinigten Umsatz den Abstand zur Branche von eineinhalb auf rund fünf Prozentpunkte vergrößert.“

Hornbach sieht den Grund dafür vor allem in der konsequenten Ausrichtung auf Projektkunden. Daneben habe sich das Unternehmen Umsatzanteile sichern können, die nach der Praktiker- und Max-Bahr-Insolvenz im Wettbewerb umverteilt wurden. Überdies kam dem Baumarktgeschäft die milde Witterung zugute. Das begünstigte auch die Entwicklung im Teilkonzern Hornbach Baustoff Union GmbH. Die Umsätze der 27 regionalen Niederlassungen nahmen 2013/2014 um 4,1 Prozent auf 216 Millionen Euro zu.

Verglichen mit dem Vorjahr hat sich auch die Umsatzdynamik im übrigen Europa erhöht. In den acht Ländern stieg der Umsatz der Bau- und Gartenmärkte einschließlich Neueröffnungen um 3,5 Prozent auf 1.325 Millionen Euro. Nach Angaben des Unternehmens hat sich die Konsumstimmung durch das Ende der Rezession in Europa ab dem Frühjahr 2013 nach und nach aufgehellt. „Die Verbraucher sind wieder bereit, mehr Geld für Bauen und Heimwerken in die Hand zu nehmen“, so Hornbach. „Die Zahl der Länder in unserem Verbreitungsgebiet, die ein bereinigtes Umsatzwachstum meldeten, hat sich gegenüber dem Vorjahr erhöht“, sagte Hornbach.

 www.hornbach.de



Für jede Stadt ein Einkaufszentrum?

Wie Einkaufszentren positive Impulse setzen können

Unter welchen Voraussetzungen können Einkaufszentren Klein- und Mittelstädte stärken? Und wie lassen sich die großen Einzelhandelsformate möglichst verträglich und mit positiven Impulsen für den Bestandseinzelhandel und die Innenstadtstrukturen ansiedeln?

Darauf gab die Fachtagung „Innenstadtverträglichkeit innerstädtischer Einkaufszentren in Klein- und Mittelstädten“ in Bingen fachliche und praktische Antworten. Die rheinland-pfälzische Wirtschaftsministerin Eveline Lemke betonte in ihrer Einführung die wichtige Funktion der Landesplanung für die Stärkung von Mittel- und Kleinstädten und des innerstädtischen Handels.

Versorgung des Umlandes

In einem ländlich geprägten Land wie Rheinland-Pfalz haben Klein- und Mittelstädte auch für die Versorgung des Umlandes eine besondere Bedeutung. Der Handel ist gemeinsam mit Gastronomie, Tourismus, Kultur und weiteren Dienstleistungen wichtiger Motor der Innenstadtentwicklung. Dies unterstrich der Oberbürgermeister von Bingen, Thomas Feser. In seiner Stadt wird derzeit die Nachnutzung eines leerstehenden ehemaligen Hertie-Warenhauses durch ein Shop-in-Shop-Center vorbereitet. Entscheidend ist dabei die Einbindung in die gesamte städtebauliche Aufwertung der angrenzenden Fußgängerzone und die Einbettung in weitere Entwicklungsmaßnahmen zur Stärkung der Stadt. Feser veranschaulichte als Sprecher der „Hertie-geschädigten“ Kommunen, wie

bereits in zahlreichen Städten mit leerstehenden Kaufhausimmobilien Nachnutzungen realisiert oder auf den Weg gebracht werden konnten.

Braucht der Handel noch die Stadt?

Die enormen Strukturveränderungen der letzten Jahrzehnte, die mit einer großflächigen Konkurrenz zur Innenstadt auf der „Grünen Wiese“ und Problemen der traditionellen Warenhäuser einhergingen, zeigen ihre negativen Folgen gerade abseits der Metropolen am deutlichsten. Noch dramatischer könnte sich ein weiterhin rasantes Wachstum des Online-Handels auswirken, prognostizierte der Handelsexperte Prof. Dr. Gerrit Heinemann von der Hochschule Niederrhein. Vor allem die mobilen Dienste über Smart Phones und neue, junge Käufergruppen werden die Geschwindigkeit dieser Entwicklung seiner Einschätzung nach weiter erhöhen.

Galt über Jahrhunderte die gegenseitige Symbiose – die Stadt braucht den Handel und der Handel braucht die Stadt –, so könnte das Verhältnis künftig einseitig werden: Braucht der Handel noch die Stadt, wenn physische Präsenz und Standorte an Gewicht verlieren, da Waren online überall bestellt und überall hin geliefert werden können?

Die Veranstaltung zeigte, dass bisherige stadtplanerische und rechtliche Instrumente der Online-Konkurrenz nicht gewachsen sind. Neue Ansätze sind notwendig, um das Besondere des innerstädtischen Einkaufens herauszustellen, das im Internet nicht gebo-

ten werden kann: Wohlfühlatmosphäre und Erlebnis sowie kompetente und freundliche Beratung in den Geschäften. Doch der stationäre Handel muss auch die Möglichkeiten des Online-Handels aktiv aufgreifen und für sich nutzen, da die Kunden beide Kanäle wollen. Ebenso zeigt sich, dass der Online-Handel mittlerweile mehr und mehr mit Filialen vor Ort eine physische Präsenz sucht.

Städtebauliche Integration

Innerstädtische Einkaufszentren können für Klein- und Mittelstädte ein Mittel gegen die Online-Konkurrenz sein, wie Centerentwicklungen in Ingelheim und Schwäbisch Hall anschaulich zeigen. Bemerkenswert an der Centerentwicklung in Schwäbisch Hall ist vor allem, dass die Stadt, nachdem kein Investor für die Umsetzung der städtischen Vorstellungen gefunden werden konnte, mit ihrer Entwicklungsgesellschaft selbst als Investor und Betreiber tätig wurde. So entstand ein integrierter, multifunktionaler Standort mit Bildungseinrichtungen, Einkaufszentrum und Bankgebäude. In Ingelheim wird über ein gut integriertes Center mitten in der Stadt eine „Neue Mitte“ für die Kleinstadt geschaffen, die – aus verschiedenen Ortsteilen zusammengewachsen – bislang kein wirkliches Zentrum hatte. Damit dient das Einkaufszentrum vor

allem auch dazu, die Identität der Stadt zu stärken und Urbanität zu schaffen. In beiden Städten gingen den Ansiedlungen intensive und komplexe Planungs- und Beteiligungsprozesse voraus. Die Städte stellten in einem transparenten und gut gesteuerten Prozess ihre Zielvorstellungen für die Innenstadtentwicklung auf. Darauf aufbauend formulierten und realisierten sie schließlich detaillierte städtebauliche und architektonische Bedingungen für die Investition.

Transparenter Ansiedlungsprozess

Dabei ist es entscheidend, dass eine Stadt ihre Vorstellungen über die Ziele der Innenstadtentwicklung bereits explizit formuliert, bevor eine Ansiedlung überhaupt zur Debatte steht. Anschließend kann die Stadt dann aus verschiedenen Alternativen wählen – wobei ein Einkaufszentrum nur eine Option ist. Die notwendigen Planungs- und Steuerungsinstrumente sind ausreichend vorhanden – sei es als integrierte Innenstadtkonzepte, Einzelhandelskonzepte, Masterplan Innenstadt oder Weißbuch Innenstadt. Sie müssen allerdings zielgerichtet und professionell angewendet und konsequent umgesetzt werden.

Im Vorfeld ist eine breite Auseinandersetzung wichtig. Jürgen Vogel, Handelsexperte der IHK Pfalz, forderte:

3 Fragen an ...

Martina und Norbert Wittenberg, die mit ihrer Moses AG fünf Modekaufhäuser in Neuwied, Bad Neuenahr-Ahrweiler, Fürstentum und Strausberg betreiben.



? *Wie schaffen Sie es, Kaufhäuser erfolgreich am Markt zu etablieren?*

! *An und für sich gibt es da kein Geheimrezept. Zuerst untersuchen wir die örtlichen Gegebenheiten und finden heraus, was am Markt fehlt. Dabei berufen wir uns auf die statistischen Erhebungen der Gesellschaft für Konsumforschung (GfK), die potentielle Kunden im Zuge einer Marktforschung immer wieder befragt. Nach unserer Erfahrung*

füllen wir dann die Flächen mit A-Lieferanten – beispielsweise in der Koffer- und Taschenabteilung mit Samsonite und Picard. Durch unsere langjährig gute Erfahrung mit den Lieferanten be-

kommen wir hier sehr gute Unterstützung, was ein entsprechendes Angebot angeht. Auch sehen unsere Kaufhäuser in jeder Stadt anders aus – sowohl optisch als auch von der Ware her.

? *Welche Rahmenbedingungen brauchen Sie dazu?*

! *Wir arbeiten immer sehr intensiv mit den Werbegemeinschaften in der jeweiligen Stadt zusammen. Dabei stellen wir uns die Frage, wie man die Stadt hinsichtlich des Einzelhandels attraktiver machen kann, um mehr Kundschaft und damit Kaufkraft in die Stadt zu bringen. Dahingehend arbeiten wir stets an einem „Rundumwohlgefühlpaket“. Der Kunde soll sich während des Einkaufs wohl bei uns fühlen – dann kann es schon einmal sein, dass es bei uns an speziellen Tagen eine persönliche Begrüßung mit einem Glas Sekt in unseren Kaufhäusern gibt. Natürlich setzen wir auch auf eine gute Zusammenarbeit mit der gesamten Stadt, denn wir wollen alle Beteiligten in dieses Thema involvieren. Uns ist wichtig, dass jeder mit Herz bei der Sache ist.*

? *Was ist Ihr wichtigster Erfolgsfaktor?*

! *Diese Frage kann man mit zwei Wörtern beantworten: Der Mensch! Natürlich muss das Zusammenspiel von Mensch und Ware stimmen, aber in erster Linie ist der Mensch unser wichtigster Erfolgsfaktor. Deshalb nehmen wir auch alle unsere Mitarbeiter voll und ganz mit ins Boot – sie denken und handeln in unserem Betrieb mit und das macht uns und ihnen unwahrscheinlich viel Spaß. Und das merkt letztendlich auch der Kunde.*

„Steht in einer Stadt eine Ansiedlung konkret zur Planung und Umsetzung, so sollte eine breite Auseinandersetzung mit den möglichen positiven und negativen Auswirkungen erfolgen. So können Konsequenzen für die städtebauliche Struktur, Lagestrukturveränderungen, Leerstände und Immobilienpreisentwicklungen im Vorfeld fundiert abgeschätzt werden.“

Dimensionierung und Standort

Und dies sind die Dollpunkte: Passt die Dimensionierung – zum Beispiel Verkaufsfläche, Anzahl Betriebe sowie Umfang an Parkplätzen – zur speziellen Ausgangssituation der Innenstadt? Ist der Standort für eine Integration ins Innenstadtgefüge geeignet? Das Einkaufszentrum darf nie als Solitär betrachtet werden, sondern immer in Verbindung und Wechselwirkung mit der umgebenden Innenstadt und vor allem den bestehenden Einzelhandelslagen.

Kommune hat Schlüsselstellung

Die Kommunen sollten bei den Center-Ansiedlungen das Heft des Handelns in der Hand behalten und auf Augenhöhe mit Projektentwicklern und Investoren verhandeln. Dazu muss unter Umständen auch professionelle planerische und vor allem juristische Expertise von außen eingebunden werden. Die Kommune sollte stets selbst Auftraggeber von Gutachten und Planungen sein, auch wenn die Finanzierung über den Investor läuft. Mit vorhabenbezogenen Bebauungsplänen und städtebaulichen Verträgen stehen geeignete Planungs- und Rechtsinstrumente zur Verfügung, die erlauben, die baulichen, funktionalen und architektonischen Anforderungen an ein Ein-

kaufszentrum detailliert und rechtsverbindlich gegenüber dem Investor festzulegen.

Gemeinsame Profilierung

Im Nachgang der Ansiedlung ist eine gemeinsame Positionierung und Profilierung der Gesamtinnenstadt wichtig. Gemeinsames Stadtmarketing oder Geschäftsstraßenmanagement, in das das Center direkt eingebunden ist, bieten hierfür Ansätze, mit denen die Innenstadt beworben und vermarktet werden kann.

Besonders vielversprechend ist in diesem Zusammenhang auch die Etablierung eines Business Improvement Districts (BID). Mit Hilfe dieses Instruments können Grundeigentümer und Unternehmen sich in einer verbindlichen Struktur auf Zeit gemeinsam für ihr Quartier engagieren. Vor allem Themen wie Sicherheit und Sauberkeit, Vermarktung aber auch Gestaltungsideen können mit dieser privaten Initiative umgesetzt werden. In vielen Bundesländern gibt es schon erfolgreiche BIDs. „Wir sehen das Land Rheinland-Pfalz in der Pflicht, durch eine gesetzliche Grundlage dieses Instrument endlich auch in unserem Bundesland zu ermöglichen. Es wird sicher nicht alle Probleme lösen, kann aber an vielen Standorten ein wichtiger Baustein zur Verbesserung der innerstädtischen Situation sein, gerade auch im Hinblick auf die meist leeren öffentlichen Haushaltskassen“, so Jürgen Vogel.

*Christian Huttenloher,
Deutscher Verband für Wohnungswesen,
Städtebau und Raumordnung / red*

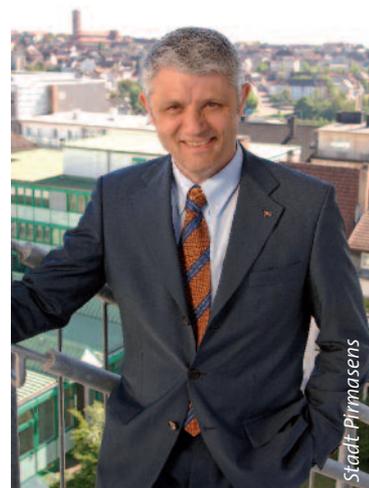
Pirmasens wieder zur Einkaufsstadt machen

Stadtgalerie soll für höhere Frequentierung sorgen

Was in Großstädten zum Alltag gehört, sorgt in Pirmasens für die ein oder andere emotionale Debatte. „Das große Einkaufszentrum in der Fußgängerzone macht den Einzelhandel kaputt“ oder „Es muss endlich etwas passieren, um die tote Innenstadt wiederzubeleben“. All das war zu hören als klar wurde, dass man in Pirmasens eine Shopping-Mall in der Fußgängerzone plant. Die Meinungen gehen weit auseinander, streifen jedoch im Grunde die wichtigsten Fragen, die damit einhergehen.

Welche Wirkung hat ein solches Einkaufszentrum auf das bestehende Innenstadtkonzept und welche Chancen und Risiken muss man überdenken? Gedanken, die sich nicht zuletzt der Pirmasenser Oberbürgermeister Dr. Bernhard Matheis macht. „Durch den

*Dr. Bernhard
Matheis, Ober-
bürgermeister der
Stadt Pirmasens*



STADTGALERIE PIRMASENS



Bevor in Pirmasens die Bagger rollen und die Stadtgalerie gebaut wird, muss der Hamburger Investor Helmut Koprian sich zuerst noch um die Kundenakquise kümmern. Fruchten seine Unternehmungen, kann die Stadtgalerie im Jahr 2017 offiziell eröffnen. Bis März 2015 will Koprian, der mit seiner Firma „Koprian iQ“ zwölf von insgesamt 130 innerstädtischen Einkaufszentren bundesweit managt, in Sachen Kundenakquise Klarheit haben. Geplant sind für die Pirmasenser Stadtgalerie rund 70 neue Geschäfte auf circa 15.000 Quadratmetern.

demografischen Wandel und andere Strukturveränderungen der letzten Jahrzehnte hat Pirmasens viele Geschäfte einbüßen müssen, nun wollen wir wieder eine Attraktivierung der innerstädtischen Einkaufslage erreichen“, bringt er das Ziel, das mit einer solchen Shopping-Mall erreicht werden soll, auf den Punkt.

Alle müssen an einem Strang ziehen

Die Rahmenbedingungen, damit die Innenstadt des Mittelzentrums wieder erfolgreich wird, sollen derweil auf Vordermann gebracht werden: „Wir möchten unter anderem ein Innenstadtforum durchführen, bei dem alle Akteure aus der Innenstadt zu Diskussionen und Ideenentwicklungen an einen Tisch geholt werden sollen.“ Denn das Konzept des Einzelhandels soll sich natürlich mit dem der geplanten Stadtgalerie vertragen. Nur wenn ein Schulterschluss zwischen den Beteiligten erfolge und man an einem Strang ziehe, werde der Erfolg in Pirmasens gelingen, so Matheis weiter.

Eine der Grundvoraussetzungen, dass sich ein so großes Format wie die geplante Stadtgalerie überhaupt in der Fußgängerzone ansiedeln kann, wurde in Pirmasens bereits vor Jahren mit dem Einzelhandelskonzept geschaffen. Dieses besagt, dass sich keine Einzelhandelseinrichtungen am Pirmasenser Stadtrand an-

siedeln dürfen, die innenstadtrelevante Sortimente führen. Eine noch stärkere Ausblutung der Innenstadt wurde somit verhindert. „Dies war die Voraussetzung, dass sich überhaupt Entwickler und Investoren für den Standort interessiert haben und jetzt bei der Stadtgalerie große Investitionen auslösen wollen“, erklärt Matheis im Gespräch.

Stadtgalerie soll städtebaulich passen

Auch soll sich das Einkaufszentrum aus städtebaulicher Sicht mit den bereits vorhandenen Gegebenheiten vertragen: „Wir haben mit dem Schlossplatz und dem Alten Rathaus in der Fußgängerzone ein wunderschönes Ensemble, das von der Stadtgalerie nicht übertüncht werden soll“. Entsprechende Entwürfe dafür gebe es bereits, jedoch sei auch hier das letzte Wort noch nicht gesprochen. In einem gesunden Miteinander von Stadtgalerie und Pirmasenser Einzelhändlern sieht Matheis genügend Potenzial für deutliche Vorteile, die die Innenstadt wieder nach vorne bringen könnten. Klar ist: Die Stadtgalerie wird Auswirkungen auf den Einzelhandel in der Innenstadt haben – Matheis hofft in positiver Art und Weise. Von der Stadtgalerie erhofft er sich alles in allem eine größere Frequentierung der Fußgängerzone, von der schließlich auch die Einzelhändler profitieren könnten.

Tanja Daub





Europa wählt seine Vertreter

Warum die Wahl für Unternehmen so wichtig ist

Stell' Dir vor, am 25. Mai ist Europawahl, und keiner geht hin! Ganz so schlimm wird es wohl nicht kommen, aber 2009 füllten nur vier von zehn wahlberechtigten Bundesbürgern ihre grauen Stimmzettel aus, 1979 waren es noch zwei Drittel gewesen. Die EU hat ein massives Imageproblem, dabei geht Europa alle an: Viele Entscheidungen, die für Bürger und Wirtschaft der 28 EU-Staaten verbindlich sind, fallen nicht mehr in den jeweiligen Hauptstädten, sondern in den europäischen Gremien in Brüssel oder Straßburg.

Europa bestimmt unseren Alltag in hohem Maße. Bereits zwei Drittel der in Deutschland gültigen Rechtsnormen gehen auf Beschlüsse der EU zurück. So sind etwa Kfz-Abgasgrenzwerte oder Verbraucherschutzstandards europaweit vorgegeben. Auch die Mehrzahl an Industrie- und Produktionsnormen, Kennzeich-

nungspflichten, Sicherheitsvorschriften und so weiter entscheiden die Organe der Europäischen Union; rund 80 Prozent der wirtschaftsrelevanten Gesetzgebung kommt inzwischen von dort. „Deshalb ist die Europawahl für IHK-Mitglieder so wichtig, auch wenn Brüssel weit weg scheint“, fasst Dr. Tibor Müller, Geschäftsführer der IHK Pfalz für Innovation, Umwelt und Energie, zusammen und empfiehlt deshalb, sich frühzeitig mit europäischen Richtlinien auseinanderzusetzen und nicht erst, wenn die Pflichten quasi schon vor der Tür stehen.

Europäischer Binnenmarkt wichtig

Warum die Europa-Teilhabe insbesondere für rheinland-pfälzische Unternehmer so wichtig ist, erklärt ein Blick auf nackte Zahlen: Rheinland-Pfalz verzeichnet den höchsten Exportanteil von

ZITIERT: JÜRGEN TRAPPMANN

„Die Herausforderungen für unsere Wirtschaft sind zum Beispiel die begrenzten natürlichen Ressourcen, der Klimaschutz und die stetig steigende Nachfrage nach Energie. Um europaweit ein nachhaltiges Wirtschaften zu ermöglichen, vergleichbare Wettbewerbsbedingungen auf internationalen Absatzmärkten zu haben und damit Arbeitsplätze erhalten zu können, müssen gleiche Spielregeln in den einzelnen Mitgliedsländern geschaffen werden. Deshalb ist das EU-Parlament als europäische Instanz gefragt, die Gesetzgebung in allen ihren Mitgliedsländern entsprechend anzupassen.“

Jürgen Trappmann, Leiter Hauptabteilung Qualitätsmanagement, Arbeitssicherheit und Umweltschutz bei Saint-Gobain ISOVER G+H AG, Ludwigshafen



allen Bundesländern. „Rund 61 Prozent der in unserer Region produzierten Waren gehen ins Ausland“, erläutert Müller das positive Votum für den europäischen Binnenmarkt und die Eurozone.

„Wenn bei der Ausfuhr Hürden existieren würden, wie etwa Zoll- oder Währungsgrenzen, ginge es uns deutlich schlechter.“ Positiv auf das Wirtschaftsklima hat sich vor allem die EU-Freizügigkeit von Waren und Personen ausgewirkt. Man denke nur an das europaweit verbindliche CE-Zeichen für Elektrogeräte, das – einmal erteilt – einen großen Binnenmarkt öffnet. Und dank der Freizügigkeit von Arbeitskräften kann die heimische Industrie ihren Fachkräftemangel nun auch mit Experten aus den EU-Mitgliedsstaaten beheben.

Dass es auch Schattenseiten gibt unter dem blaugelben Sternbanner, haben die meisten Unternehmer schon am eigenen Leib erfahren. Gerade kleine und mittlere Unternehmen stöhnen unter der Last der ausufernden EU-Bürokratie. „Wir würden uns eine detaillierte Gesetzesfolgen-Abschätzung wünschen, das heißt dass im Vorfeld neuer Gesetze eine Art KMU-Check stattfindet, was noch praktikabel ist“, so Müller. Als Beispiel führt er die Chemikalienverordnung REACH an, die im Kern eine gute Idee darstellt, weil sie die unterschiedlichen Länderverordnungen vereint. Die Krux: Am Ende ist die Europa-Verordnung über 1.000 Seiten stark geworden, plus ein 8.000-seitiges Nachschlagewerk für kleine und mittlere Unternehmen. Ähnlich verhält es sich mit dem EU-Emissionshandel mit CO₂-Zertifikaten. Ein Mittelständler muss dafür fast eine eigene Stelle schaffen, um Formulare auszufüllen und zu dokumentieren.

Steuergesetzgebung vereinheitlichen

„Wo noch dringend Regelungsbedarf besteht, ist die Steuergesetzgebung“, so Dr. Tibor Müller. „Bei 28 Mitgliedsstaaten gibt es 28 Bemessungsgrundlagen und 28 Steuererklärungen. Für Mittelständler, die in anderen europäischen Ländern Niederlassungen haben, ist das kaum zu stemmen.“ Gleiches gilt für die Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit, etwa durch die Konsolidierung der Haushalte der Mitgliedsstaaten sowie die Umschichtung bei den Fördermitteln. „Investitionen sollten verstärkt in Bereiche fließen, die die EU zukunftsfähig machen, wie Forschung, Bildung, Innovation und Infrastruktur“, meint der Experte.

Das Parlament ist in den letzten Jahren deutlich aufgewertet worden: Dort wird nicht mehr nur diskutiert, sondern tatsächlich

DAS VERFAHREN

Am Sonntag, den 25. Mai, findet in Deutschland die Wahl zum Europäischen Parlament (EP) statt. Bürgerinnen und Bürger aus 28 EU-Mitgliedstaaten nehmen an der Europawahl teil, in Deutschland sind rund 63 Millionen Menschen wahlberechtigt. Die EU-Bürger wählen in einer allgemeinen, freien, direkten und geheimen Wahl eine parlamentarische Vertretung. Sie entscheiden, welche 751 Europaabgeordnete (750 Abgeordnete, 1 Präsident) in den kommenden fünf Jahren ihre Interessen in Brüssel und Straßburg vertreten werden. Die Wahl zum Europäischen Parlament erfolgt nach den Grundsätzen des Verhältniswahlrechts mit Listenvorschlägen. Jeder Wähler verfügt über eine Stimme, mit der er einen Listenvorschlag einer Partei oder einer politischen Vereinigung wählen kann. Bei der letzten Wahl standen in Rheinland-Pfalz 31 Gruppierungen zur Wahl – von CDU, SPD und FDP bis zu den Bibeltreuen Christen, den Grauen und vielen Freien Wählergruppen. In Deutschland werden 96 Abgeordnete für 2014 bis 2019 in das Europäische Parlament gewählt.

Wirtschaftspolitik gemacht, wie zum Beispiel der freie Warenverkehr oder der geplante EU-Energie-Binnenmarkt zeigen. „Wer Europa mitgestalten will, sollte sich gut überlegen, wen er wählt und nach Brüssel schickt“, fasst der IHK-EU-Experte zusammen. „Denn von ihm oder ihr hängt unter anderem ab, wie sich unsere Wirtschaftskraft in den kommenden Jahren entwickeln wird.“
Marion Raschka



Ihr Ansprechpartner ist Dr. Tibor Müller, Geschäftsführer Innovation, Umwelt und Energie, Tel. 0621 5904-1600, tibor.mueller@pfalz.ihk24.de

Das Positionspapier „Europapolitische Positionen 2014 der IHK-Organisation“ findet sich unter www.pfalz.ihk24.de, Dokument-Nr. 481.



*Dr. Volker Schäfer,
Geschäftsführender
Gesellschafter der Schäfer
Additivsysteme GmbH,
Ludwigshafen*

ZITIERT: DR. VOLKER SCHÄFER

„Die Europawahl ist wichtig, weil die Gesetzgebung direkte Auswirkungen auf die Innovationskraft kleiner und mittlerer Unternehmen in ganz Europa hat. Ein Beispiel ist REACH, die europäische Chemikalienverordnung, die vor allem bei kleineren Mengen enormen Aufwand verursacht. Mein Wunsch wäre, dass man auf europäischer Ebene bis 2018 noch einmal genau hinschaut, ob für kleine und mittelständische Unternehmen nicht Ausnahmeregelungen gelten sollten, um Kosten und Aufwand zu begrenzen und ihre internationale Wettbewerbsfähigkeit zu erhalten.“

Nachlese Standortumfrage

Viele konstruktive Gespräche und Diskussionen

Mit der im Sommer 2013 durchgeführten Standort-Umfrage unter rund 6.500 Unternehmen hat die IHK Pfalz Stärken und Schwächen von zwölf Kommunen aus Sicht der dort ansässigen Unternehmen ermittelt. Die Ergebnisse stehen den Kommunalverwaltungen seit Ende 2013 zur Auswertung zur Verfügung.

Neben Bedingungen, an denen eine Kommune nur sehr schwer etwas ändern kann, wie die verkehrliche Anbindung ans Fernstraßennetz, wurden Standortfaktoren wie die Wirtschaftsfreundlichkeit und Qualitäten der Verwaltung hinterfragt. „Die Unternehmen schätzen diesen Faktor als sehr wichtig ein, über alle Kom-

? Nachgefragt bei ...

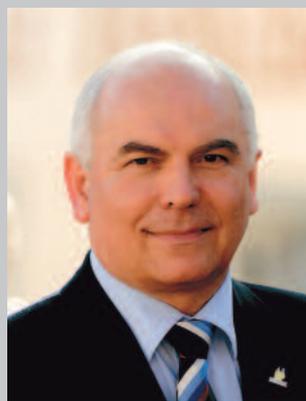
? Hat Ihnen der Austausch mit der IHK zur Standortumfrage etwas gebracht?

! **Löffler:** Ja. Gemeinsam mit allen Beteiligten arbeiten wir schon an einer Verbesserung der Kommunikation. Allerdings muss auch gesagt werden, dass das Ergebnis in krassem Gegensatz zu den über 450 Betriebsbesuchen steht, die ich bisher gemacht habe. Außer ganz vereinzelt habe ich keine signifikante Missstimmung erlebt. Ich kann alle Unternehmerinnen und Unternehmer nur nochmals auffordern, sich bei Problemen direkt an mich zu wenden. Dabei sollte man auch ehrlich bleiben: Verzögerungen kommen auch zustande, weil Bauvoranfragen oder Anträge unvollständig eingereicht und nachgeforderte Unterlagen nicht zeitnah vorgelegt werden.

! **Pirmann:** Der Austausch mit der IHK zur Standortumfrage hat Hintergrundinformation zur besseren Einordnung der Ergebnisse erbracht. Hilfreich waren auch die Einschätzungen und Bewertungen von Seiten der IHK. Dabei wurde deutlich, dass die Unternehmen den Standort wesentlich positiver bewerten, als bei der vorangegangenen Befragung aus dem Jahr 2011. Nicht nur die überdurchschnittlich gut bewerteten „weichen“ Standortfaktoren wie Lebensqualität, Bildungs- und Freizeitangebote, sondern auch hinsichtlich der Verfügbarkeit von Fach- und Führungskräften und der Nähe zu Innovation, Forschung und Entwicklung. Immerhin fanden fast die Hälfte der Befragten den Standort sehr gut oder gut und insgesamt 80 % sind hier zufrieden.

? Wie gehen Sie mit den Ergebnissen um? Was werden Sie konkret unternehmen?

! **Löffler:** Ergänzend zu den obigen Punkten werden wir unter anderem demnächst ein Konzept vorstellen, in dem ein Baubürgerbüro vorgestellt werden soll. Des Weiteren wird es zukünftig eine zentrale Ansprechpartnerin für alle gewerblichen Bauvorhaben in der Stadt geben. Regelmäßige Unternehmenstreffen sollen ebenfalls eine Kommunikationsstruktur aufbauen. Diese Entscheidungen sind Ergebnisse des Wirtschaftstreffens im Saalbau, bei dem die Standortumfrage vorgestellt wurde. Der Prozess ist angestoßen.



Hans Georg Löffler, CDU,
Oberbürgermeister von
Neustadt a.d.Wstr.



Kurt Pirmann, SPD,
Oberbürgermeister von
Zweibrücken

! **Pirmann:** Die Ergebnisse wurden analysiert und ausgewertet, verwaltungsintern kommuniziert und auch an die politisch Verantwortlichen im Stadtvorstand und Stadtrat weitergeleitet. Die Standortbewertung ist für uns eine wichtige Rückmeldung von Seiten der Wirtschaft für die Gestaltung unserer Arbeit und Fingerzeig für künftige Entscheidungen.

Ein wichtiger Ansatzpunkt ist die Verbesserung der Anbindung an den Schienenfernverkehr. Zu diesem Zweck haben wir am 13. Februar 2014 Wirtschaftsvertreter und politische Entscheider aus Rheinland-Pfalz und dem Saarland zu einem grenzüberschreitenden Informationsgespräch eingeladen und so den grenzüberschreitenden Dialog zur Revitalisierung der Schienenanbindung Homburg / Zweibrücken angestoßen. Die Ergebnisse werden als Katalog regionaler Argumente und Forderungen in den Prozess der Kosten- Nutzen-Analyse einfließen. Darüber hinaus findet ein intensiver bilateraler Austausch mit den Wirtschaftsunternehmen in Einzelgesprächen und zahlreichen Betriebsbesuchen des Oberbürgermeisters statt, die kontinuierlich durchgeführt werden, mit dem Ziel individuelle Unterstützungsbedarfe zu ermitteln.

munen hinweg haben wir hier aber mit die schlechtesten Ergebnisse“, sieht Jürgen Vogel, Geschäftsführer Standortpolitik der IHK Pfalz, hier Potenzial für Verbesserungen. Die besten Noten erhielten noch Frankenthal und Landau (2,5), die schlechtesten Neustadt (3,1) und Zweibrücken (3,2). Damit, die Datenbasis den Kommunen zur Verfügung zu stellen, wollte es die IHK nicht bewenden lassen, sondern hakte nochmals nach.

IHK-Daten helfen bei konkreten Veränderungen

„Im Anschluss haben wir in nahezu allen Städten mit Oberbürgermeistern, Landräten und der jeweiligen Wirtschaftsförderung intensive Gespräche geführt, auf Anregungen von Unternehmen hin auch konkrete Probleme in bestimmten Bereichen angesprochen“, nennt Vogel im Gespräch das Beispiel der mangelhaften Breitbandanbindung ans Internet in einzelnen Gewerbegebieten. Die Aufnahme der Umfrage an sich sei in den Verwaltungen durchweg positiv und konstruktiv gewesen, berichtet IHK-Referentin Ruth Scherer, zuständig für die Bereiche Konjunktur und Wirtschaftsstatistik. „Wir haben gespürt, dass die Kommunen daran arbeiten wollen“, hält sie positiv fest, dass die Ergebnisse an sich akzeptiert und nicht in Frage gestellt wurden. Mit einzelnen Städten ergab sich ein fruchtbarer Dialog, der zum Beispiel in Neustadt in eine öffentliche Diskussionsveranstaltung mit vielen Unternehmen mündete. Zum Missstand eines schlechten Breitbandanschlusses in zwei Gewerbegebieten wurde inzwischen ein Runder Tisch mit Kommune, IHK und dem verantwortlichen Breitband-Projektbüro Rheinland-Pfalz gegründet.

Zu direkten Konsequenzen führten die Umfrageergebnisse auch in der Domstadt Speyer. „In Speyer wurden von Unternehmen Parkplatz-Probleme bemängelt, obwohl theoretisch genügend Stellplätze vorhanden sind. Im vertiefenden Gespräch mit der Stadt stellte sich heraus, dass das Parkleitsystem der Stadt gerade für auswärtige Besucher nicht optimal ist“, nennt Vogel ein weiteres Beispiel für direkte Konsequenzen aus der Standortumfrage.

Naturgemäß nicht auf große Begeisterung stieß vielerorts die Kritik an der Wirtschaftsfreundlichkeit und Leistungsfähigkeit der kommunalen Verwaltungen. Kritikpunkte waren hier die Bearbei-

tungsdauer von Genehmigungsverfahren oder unklare Zuständigkeiten bei Entscheidungen, etwa bei Brandschutz, Denkmalschutz oder Betriebsgenehmigungen bis hin zu fehlender Kompetenz bei komplexen Anfragen. Als Konsequenz aus der Umfrage werden in einigen Kommunen inzwischen Bemühungen sichtbar, die Kommunikationskultur gegenüber den Unternehmen zu verbessern, um auf konkrete Anfragen und Wünsche besser und schneller reagieren zu können.

„Ich glaube, dass viele Kommunen versuchen, sich den aufgezeigten Problemen zu stellen. Uns war wichtig, nicht nur mediale Aufmerksamkeit zu erregen, sondern in direkte Gespräche zu kommen und einen Prozess anzustoßen“, zieht Standortexperte Vogel eine ausgesprochen positive Gesamtbilanz der Umfrage. Daher wird die IHK den intensiven Dialog mit den Unternehmen und den Kommunen über die Ergebnisse der Umfrage und weitere Erkenntnisse kontinuierlich fortsetzen. *Gerhard Bühler*



Die Standortumfrage finden Sie unter www.pfalz.ihk24.de, Dokument-Nr. 85667.



Die beiden IHK-Experten Jürgen Vogel und Ruth Scherer

Gesund arbeiten

AK InFO zu Gast bei Pfitzenmeier



Die Mitglieder des Arbeitskreises Information Führung Organisation (AK InFO) der IHK Pfalz informierten sich bei der Fitness-Gruppe Pfitzenmeier über das Betriebliche Gesundheitsmanagement.

Im Schwetzingener Fitness-Studio der Unternehmensgruppe Pfitzenmeier haben sich die Mitglieder des Arbeitskreises Information Führung Organisation (AK InFO) der IHKs Pfalz und Rhein-Neckar getroffen. Zuvor war aus den Reihen der Mitglieder der Wunsch geäußert worden, mehr zum Thema „Betriebliche Gesundheitsförderung“ zu erfahren.

Pfitzenmeier ist mit seiner sechsköpfigen Abteilung „FirmenFitness“ seit 2009 in diesem Bereich tätig. Nach einer Einführung in das Thema Gesundheitsmanagement und einem Überblick zu verschiedenen Maßnahmen durch Christian Teucke, Leiter der Abteilung FirmenFitness, referierte Stephan Blarr als Fachkraft für Arbeitsschutz beim THW über „Betriebliches Gesundheitsmanagement aus Sicht der Arbeitssicherheit“. Petra Schreiner von der Hager Group stellte das Portfolio des Unternehmens aus Blieskastel in Sachen Betriebliches Gesundheitsmanagement vor. Die vielen Tipps aus der Unternehmenspraxis stießen bei den teilnehmenden Führungskräften auf großes Interesse.

i Mehr zum Arbeitskreis InFO unter www.pfalz.ihk24.de, Dokument-Nr. 21739 und bei Karen Lill, Tel. 0621 5904-1107, karen.lill@pfalz.ihk24.de

Erste Mittelstandsstipendien

Hochschule Ludwigshafen

Im Rahmen des Mittelstandsstipendien-Programms der Metropolregion Rhein-Neckar wurden die ersten beiden Stipendien an der Hochschule Ludwigshafen am Rhein überreicht: Das Maxdorfer Unternehmen EM-Technik zeichnete Katharina Rieker (26, Studentin Marketing B.A.) und Franka Askani (19, Studentin International Business Management East-Asia) mit der Vergabe des Mittelstandsstipendiums aus.

Die Förderung beläuft sich je Stipendiatin auf 500 Euro pro Semester und erfolgt zunächst für ein Jahr. Die Idee hinter dem Stipendienprogramm: Mittelstand und Hochschulen der Region noch näher zusammenzubringen – zum Nutzen aller Beteiligten. Die Stipendiatinnen wurden nach Gesprächen mit Vertretern der EM-Technik GmbH aus den beiden Bachelor-Studiengängen Marketing und International Business Management East-Asia ausgewählt und freuten sich sichtlich. Franka Askana: „Ich finde es toll, dass es Unternehmen gibt, die sich in dieser Weise engagieren.“ Auch Hochschule, die Metropolregion und Stipendienggeber EM-Technik waren zufrieden. Geschäftsführer und Inhaber Michael Meier: „Unser Engagement an der Hochschule ist ein wichtiger Teil einer nachhaltigen Personalentwicklung.“ Die Firma ist der erste Mittelständler, der sich an der Hochschule im Rahmen des



Freuten sich über die vergebenen Stipendien (v. l.): Stefanie Rauh (Vitaler Arbeitsmarkt, MRN), Karla Sachs (Leiterin Personal EM-Technik), Silke Krieg-Tomazos (Assistenz der Geschäftsführung EM-Technik), die beiden Stipendiatinnen Franka Askani und Katharina Rieker, Michael Meier (EM-Technik), Antje Schumacher (Referentin Präsidenten Hochschule Ludwigshafen) und Prof. Dr. Hans-Ulrich Dallmann (Vizepräsident Hochschule Ludwigshafen).

Mittelstandsstipendien-Programms engagiert. EM-Technik GmbH ist nach eigenen Angaben eines der weltweit führenden Unternehmen für die Herstellung von Kleinstarmaturen aus Kunststoff.

@ www.m-r-n.com
www.hs-lu.de

BIOWEINMESSE

„In vino veritas – wie viel Wahrheit ist im Wein?“ lautet das Motto des 1. Öko-Wein-Convents in der ehemaligen Synagoge in Deidesheim vom 6. bis 9. Juni. Dabei dreht sich alles um die besten Bio-weingüter der Mittelhaardt und der benachbarten Region. An zwei

Tagen präsentieren zwölf Betriebe ihre Bio-Wein-Spezialitäten dem Publikum. Der Convent geht auf eine Initiative des „Freundeskreis ehemalige Deidesheimer Synagoge e. V.“ zurück. Geöffnet ist die Messe von 11 bis 18 Uhr (Eintritt zehn Euro). Weitere Infos bei Dr. Franz-Josef Ratter, dr-ratter@gmx.de und Martin Darting, info@martin-darting.de

Auf geht's zum Freiwilligentag

Anpacken am 20. September

Kindergärten streichen, Naturschutzgebiete von Müll befreien oder Ausflüge mit Behinderten unternehmen: Am 20. September geht der Freiwilligentag der Metropolregion in seine vierte Auflage. Doch bevor die Helfer in der Region ans Werk gehen können, müssen konkrete Projekte geplant werden. Für diese kann man sich ab sofort anmelden.



Vereine, Kindergärten, Schulen, Kirchen und andere gemeinnützige Einrichtungen können auf der Homepage Projekte eintragen, für die sie tatkräftige Unterstützung brauchen. Der Fantasie sind dabei keine Grenzen gesetzt. Ein Konzert im Altenheim ist ebenso denkbar wie der Teich-

bau im Schulgarten oder der Großputz im Tierheim. Einzige Voraussetzung: Das Projekt sollte an einem Tag zu schaffen sein. Alle Bewohner der Metropolregion Rhein-Neckar sind aufgerufen, am Freiwilligentag teilzunehmen. Bei Fragen hilft das Projektteam weiter.

2012 lautete die Erfolgsbilanz des Freiwilligentages: 250 gemeinnützige Projekte, rund 5.800 Helfer und unzählige glückliche Gesichter. In über 60 Städte und Gemeinden wurden das blaue T-Shirt übergestreift und das Motto des Tages wörtlich genommen: wir schaffen was!



Weitere Infos beim Projektteam, Tel. 0621 12987-75, freiwilligentag@m-r-n.com, www.wir-schaffen-was.de

FREIZEITCARD



Mit Beginn der neuen Saison zum 1. April gibt es wieder die „FreizeitCARD | CARTE Loisirs“. Damit kann man Ausflüge in der Großregion Rheinland-Pfalz, Saarland, Luxemburg, Ostbelgien, Lothringen und Wallonie kostengünstig gestalten. Mit fast 250 Partnern bietet die FreizeitCARD ein großes Angebot an Ausflugsmöglichkeiten, zum Beispiel in Museen, Spaß-, Erlebnis- und Thermalbädern, Weltkulturerbestätten, Burgen und Schlössern, Tier- und Freizeitparks oder Schifffahrten auf Rhein, Mosel und Saar. Die FreizeitCARD für 24 Stunden kostet 14 Euro für Erwachsene und zehn Euro für Kinder zwischen sechs und 14 Jahren. Es gibt sie zudem als Drei- und Sechs-Tageskarte. www.freizeitcard.info



© tiratore/otolia.com

Nachdenken über Nachfolger

Ein Marktplatz für Unternehmensnachfolge

Apple ohne Steve Jobs? Das konnte sich niemand vorstellen. Und doch gibt es eine erfolgreiche Nach-Jobs-Ära. Die Zukunft von Unternehmen profitiert von weiser Voraussicht und solider Zukunftsarbeit; gerade jetzt, wo wegen der demografischen Entwicklung zigtausende Betriebe vor einem Generationswechsel stehen. Unternehmensübergaben verlaufen erfolgreicher, wenn man sie frühzeitig und systematisch angeht, auch und gerade, wenn es keinen Nachfolger in der Familie gibt. Einen passenden Partner suchen oder finden, dabei hilft die Internetplattform nexxt-change.

Die Onlinebörse nexxt-change unterstützt die Suche nach einem Unternehmensnachfolger außerhalb der Familie. „Denn die zunehmende Schwierigkeit eine geeignete Person zu finden, ist heute schon spürbar“, betont Thorsten Tschirner, Referent Existenzgründung und Unternehmensförderung bei der IHK Pfalz. „Im Jahr 2010 kamen auf jeden von der IHK beratenen Alt-Inhaber noch 1,6 Nachfolgekandidaten, im Jahr 2012 nur noch einer.“

Nach seiner Erfahrung scheitern die Verkaufsverhandlungen am

häufigsten an der fehlenden Professionalität und unterschiedlichen Preisvorstellungen. Hier setzt unter anderem das Beratungsangebot des IHK-Starterzentrums an, denn die IHK Pfalz ist einer von 25 Regionalpartnern der Börse nexxt-change. „Dass ein Unternehmer sein Lebenswerk nicht leichten Herzens in fremde Hände legt, ist nachvollziehbar“, so Tschirner. „Hier versuchen wir mit viel Fingerspitzengefühl zwischen den Parteien zu vermitteln.“

Über 10.000 Vermittlungen

Im Auftrag des Bundesministeriums für Wirtschaft fand 2013 eine Untersuchung zu nexxt-change statt, deren Ergebnis bestätigte, dass die Unternehmensbörse Nachfolgeprozesse sinnvoll unterstützt. Dieses Fazit belegt auch die Statistik: Seit ihrer Gründung 2006 sind über nexxt-change mehr als 10.000 Unternehmensverkäufe gelaufen. Rund 70 Prozent der erfolgreich Vermittelten sind der Meinung, dass sie ohne nexxt-change keinen Nachfolger gefunden hätten. Zurzeit sind etwa 2.800 Kaufgesuche und 7.200 Verkaufsangebote veröffentlicht. Etwa jedes fünfte

Verkaufsangebot kommt zum Abschluss. Deutschlandweit werden jährlich etwa 1.300 Unternehmensübergaben angebahnt und so über 10.000 Arbeitsplätze gesichert. Eine regionale Auswertung für die IHK Pfalz weist allein für 2013 rund 650 Kontaktaufnahmen zu Interessenten aus, 57 neue Inserate bei nexxt-change sowie sechs erfolgreiche Vermittlungen.

Im Abschlussbericht der Untersuchung zu nexxt-change wurde außerdem der entscheidende Beitrag der Industrie- und Handelskammern als Regionalpartner von nexxt-change betont. Denn neben der Unternehmensbörse bieten die Starterzentren der IHK Beratungen, Auskünfte und Informationsmaterialien zum Thema Unternehmensnachfolge an. „Zudem finden in Kooperation mit

Gelungene Vermittlung im Druckbehälterbau

„Nach etwa zweijähriger Suche auf nexxt-change und zahlreichen Firmenbesichtigungen fand ich einen soliden Betrieb, der meinen Vorstellungen von einer flexiblen Produktion entsprach. Die Übergabe im April 2012 erfolgte in bestem Einvernehmen, mein Vorgänger und seine Frau blieben sogar noch drei Monate im Betrieb, um einen reibungslosen Ablauf zu garantieren. Allerdings war es im Verlauf meiner Suche auf nexxt-change immer schwieriger geworden, direkt mit Firmeneinhabern zu verhandeln, da etwa drei Viertel der Angebote von Maklern gemacht werden.“

Dipl.-Ing. Viktor Justus, Inhaber und Geschäftsführer der Erich Pokrandt GmbH in Haßloch

ZITIERT

NEXXT-CHANGE

nexxt-change ist eine Internetplattform des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie, der KfW, des Deutschen Industrie- und Handelskammertages, des Zentralverbands des Deutschen Handwerks, des Bundesverbands der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken und des Deutschen Sparkassen- und Giroverbands.

Ziel der Unternehmensbörse ist es, nachfolgeinteressierte Unternehmer und Existenzgründer zusammen zu bringen. Sie können dazu in den Inseraten der Börse recherchieren oder selbst Inserate einstellen.

der Steuer- und Rechtsanwaltskammer im Haus der IHK Pfalz Steuer- und Rechtsanwalt-Sprechtage statt, an denen steuerliche und rechtliche Aspekte der Unternehmensnachfolge besprochen werden können“, so Thorsten Tschirner. Der Fachmann würde sich in der Unternehmensnachfolge vor allem wünschen, dass der Inhaber früher an morgen denkt. „Fünf Jahre für den Übergang wären ideal.“ Denn so ließen sich viele Hürden leichter nehmen.
Marion Raschka



Ihr Ansprechpartner ist Thorsten Tschirner, Referent Existenzgründung und Unternehmensförderung bei der IHK Pfalz, Tel. 0621 5904-2103, thorsten.tschirner@pfalz.ihk24.de

CSR-FRÜHSTÜCK

Seit 2011 präsentieren Praktiker aus Top-Wirtschaftsunternehmen in lockerer Workshop-Atmosphäre ihre Strategie und Maßnahmen zur Übernahme gesellschaftlicher Verantwortung.



© kreativfabrik1/fotolia.de

20. Mai HSE, Darmstadt
 26. Mai Intercity Hotel Mannheim und Steigenberger Hotel Deidesheim in Deidesheim
 24. Juni Großkraftwerk, Mannheim
 3. Juni Druckerei Lokay, Reinheim

Weitere Infos bei Sabine Fuchs-Hilbrich, IHK Pfalz, Tel. 0621 5904-1200, sabine.fuchs-hilbrich@pfalz.ihk24.de und www.pfalz.ihk24.de, Dokument-Nr. 122313 sowie unter www.facebook.com/CSRRheinNeckar

Die Wirtschaft wird weiblicher**Chancengleichheit lohnt**

Auch 2014 zeichnet der Verein Total E-Quality Deutschland Arbeitgeber aus, die sich erfolgreich und nachhaltig für eine zukunftsgerichtete Unternehmens- und Personalpolitik einsetzen, insbesondere im Hinblick auf die Chancengleichheit. Einsendeschluss ist der 31. Mai.

Organisationen aus Wirtschaft, Wissenschaft und Verwaltung mit in der Regel mindestens 15 Beschäftigten, die in ihrer Personal- und Organisationspolitik Chancengleichheit umsetzen, werden mit dem Prädikat Total-E-Quality prämiert. Total E-Quality steht für Total Quality Management (TQM), ergänzt um die Gender-Komponente (Equality).

Je mehr Organisationen ausgezeichnet werden, umso mehr setzen diese Maßstäbe in der Gesellschaft, an denen sich auch andere messen lassen müssen. Bis zum Jahr 2013 wurden 511 Prädikate an 253 Organisationen verliehen.

Sie alle können die Auszeichnung zur Gewinnung von Fachkräften nützen, die Wert auf eine nachhaltige Unternehmenskultur legen. Ein Schwerpunkt des Prädikats liegt auf der Förderung von Frauen in Führungspositionen.

@ www.total-e-quality.de

Spitzenleistungen gesucht**Nachhaltigkeitspreis**

Ab sofort können sich alle Unternehmen und Kommunen um den Deutschen Nachhaltigkeitspreis 2014 bewerben. Prämiert werden Unternehmen, die in vorbildlicher Weise soziale und ökologische Verantwortung mit erfolgreichen Geschäftsmodellen verbinden, und Kommunen, die eine besonders nachhaltige Stadtentwicklung betreiben.

„Unser Preis ist ein Barometer der Nachhaltigkeit“, sagt Stefan Schulze-Hausmann, Initiator des Preises. Unternehmen haben in diesem Jahr zusätzlich die Chance auf den Sonderpreis „Ressourceneffizienz“, der erfolgreiche Maßnahmen zur Ressourcenschonung, Rohstoff- und Energieeffizienz sowie innovative Recycling- und Kreislaufkonzepte in den Blick nimmt und in Zusammenarbeit mit Steinbeis Papier vergeben wird. Die Auszeichnung ist eine Initiative der Stiftung Deutscher Nachhaltigkeitspreis in Zusammenarbeit mit der Bundesregierung. Die Bewerbungsfrist endet am 6. Juni.

@ www.nachhaltigkeitspreis.de

„CSR-Lexikon“ erschienen**Nachschlagewerk für die Unternehmensverantwortung**

Worum geht es bei der „Unternehmensverantwortung“ und was steckt hinter dem Kürzel „CSR“? Welche Risiken beinhaltet „Palmöl“ und wie entsteht ein „Code of Conduct“? Auf diese und ähnliche Fragen gibt das neue Lexikon von „CSR News“ und „CSR Magazin“ eine Antwort. Unter www.csr-knowledge.net bietet das frei zugängliche Nachschlagewerk praxisorientierte Infos zu Begriffen, Methoden und Akteuren rund um das Thema Corporate Social Responsibility (CSR).

Das CSR-Lexikon wendet sich insbesondere an Gestalter in kleinen und mittleren Unternehmen, die verantwortungsbe-

wusst wirtschaften wollen. Die Beiträge erklären die relevanten Themen und Begriffe und stellen Schlüsselakteure und Netzwerke vor. Links zu Praxishilfen und Beispielen, aktuelle Nachrichten von „CSR News“ (www.csr-news.net), eine der weltweit führenden Infoplattformen zum Thema CSR, und Literaturhinweise erleichtern eine Auseinandersetzung. Über 50 CSR-Experten haben die ersten 100 Lexikonartikel erstellt. Das Projekt wird fortlaufend aktualisiert. Träger des Lexikon-Projekts ist der gemeinnützige Verein „Unternehmen-Verantwortung-Gesellschaft“.

@ www.csr-knowledge.net

Lohnsteuerrecht**IHK-Seminar am 13. Mai**

Der Problembereich „Lohnsteuer“ spielt bei der Personalabrechnung eine überragend wichtige Rolle. Er ist aber durch viele komplizierter Details und Einzelregelungen gekennzeichnet, die sich ständig wandeln. Deshalb bietet die IHK Pfalz das Seminar „Einführung in das Lohnsteuerrecht“ am 13. Mai von 9.00 bis 16.30 Uhr im Zentrum für Leiterbildung in Ludwigshafen an.

Wer Personal von Unternehmen abrechnet, muss bei der Lohnsteuer in rechtlicher und abrechnungstechnischer Hinsicht absolut „sattelfest“ sein, denn Fehler können teuer werden. Auf Fragen aus der Praxis,

die die Teilnehmer haben, geht die Referentin, Daniela Karbe-Gessler, beim DIHK unter anderem zuständig für Fragen des Lohnsteuerrechts, gerne ein.

Schwerpunkte des Seminars, das 195 Euro kostet, sind Reise- und Bewirtungskosten sowie Doppelte Haushaltsführung und Themen wie Dienstwagen, Bahncard und Bonusmeilen.

 Weitere Infos bei Ingrid Loch, Tel. 0621 5904-1801, ingrid.loch@pfalz.ihk24.de

NEUE KILOMETERPAUSCHALEN

Arbeitgeber dürfen ihrem Arbeitnehmer ohne Nachweis der tatsächlichen Kosten für jeden gefahrenen Kilometer 30 Cent erstatten – wenn er für Dienstfahrten sein eigenes Auto nutzt. Führt er dagegen ein anderes motorbetriebenes Fahrzeug, darf ihm der Arbeitgeber je 20 Cent pro Kilometer erstatten. Weitere Kilometerpauschalen – wie etwa für die Nutzung eines Fahrrades – gibt es seit 2014 nicht mehr. Auch eine Erhöhung der Kilometerpauschale für Mitfahrer ist weggefallen. Die gleichen Regeln gelten übrigens auch für den Unternehmer selbst, wenn er sein privates Fahrzeug für private Zwecke verwendet. Weitere Infos bei Angela Cimniak, Tel. 0621 5904-2106 angela.cimniak@pfalz.ihk24.de

27,7 Millionen Euro vergeben

Positive Bilanz der Bürgschaftsbank Rheinland-Pfalz

2013 waren Finanzierungshilfen durch Bürgschaftsbanken bei Gründern deutschlandweit stark gefragt. Auch in Rheinland-Pfalz war diese Nachfrage spürbar: Im letzten Jahr vergab die Bürgschaftsbank Rheinland-Pfalz GmbH insgesamt 122 Bürgschaften und Garantien mit einem Volumen von 27,7 Millionen Euro für die Finanzierung von betriebswirtschaftlich tragfähigen und sinnvollen Vorhaben. Ein Plus von 2,7 Prozent gegenüber dem Vorjahr.

„Die mittelständischen Unternehmen konnten so Kredite von 40,2 Millionen Euro aufnehmen. Dadurch haben wir die rheinland-pfälzische Wirtschaft finanziell unterstützt und den Mittelstand unseres Landes gefördert“, so Geschäftsführer Wolfgang Müller. Mit diesen Fördermaßnahmen der Bürgschaftsbank und der Mittelständischen Beteiligungsgesellschaft Rheinland-Pfalz GmbH (MBG) waren die Schaffung und der Erhalt von rund 2.400

Arbeitsplätzen in Rheinland-Pfalz verbunden. Neben einem starken Zuwachs bei den Gewährleistungen im Zusammenhang mit Existenzgründungen lag 2013 der Schwerpunkt bei Unternehmensnachfolgeregelungen.

Die Bürgschaftsbank unterstützt mittelständische Unternehmen der gewerblichen Wirtschaft, Handwerksbetriebe und Angehörige freier Berufe ebenso wie Existenzgründer. Die Obergrenze für Bürgschaften liegt bei 1,25 Millionen Euro.

Grundsätzlich können alle Kreditarten verbürgt werden; es gibt monatliche Beratertage. Rat erhalten Unternehmen auch bei der IHK Pfalz (Thomas Engel, Tel. 0621 5904-2101, thomas.engel@pfalz.ihk24.de), die mit der Bürgschaftsbank und der MBG eng vernetzt ist.

 www.bb-rlp.de

„VorOrtAward“

Wie kreativ ist die Pfalz?

Premiere: Für die kreative Zusammenarbeit in der Pfalz wird 2014 zum ersten Mal der VorOrtAward ausgeschrieben, vom Verein Kreative Pfalz, einem Zusammenschluss Pfälzer Kreativunternehmen. Mit dem Partnerpreis wird eine gelungene Zusammenarbeit zwischen einem Kreativunternehmen und dem Auftraggeber prämiert.

VOR  ORT
A W A R D

„Mit dem Preis wollen wir zeigen, dass regionale Nähe und ein gutes Miteinander zwischen Kreativen und Unternehmen zu erstklassigen Ergebnissen führt“, erklärt Ralf Herrmann, Vorsitzender der Kreativen Pfalz e. V. Ebenso fließen Konzeption und Realisierung in die Bewertung der Jury mit ein, die aus Vertretern von Wirtschaft, Kreativwirtschaft sowie Repräsentanten des Landes und der Region besteht. „Unser Ziel ist, das Leistungsspektrum der hier ansässigen Kreativen unter Beweis zu stellen.“ Am Wettbewerb teilnehmen können alle Pfälzer Kultur- und Kreativschaffenden gemeinsam mit ihren Auftraggebern sowie publizierten Projekten aus den Jahren 2011 bis 2014. Der Einsendeschluss ist der 6. Juni. Die Preisverleihung findet im Juni beim „Festival des deutschen Films“ in Ludwigshafen statt.

 www.vorortaward.de
www.kreative-pfalz.de

www.pfalz.ihk24.de

Verbraucherpreisindex

 Dokument-Nr.: 2835

Verbraucherpreisindex für Deutschland
(Basis 2010 = 100)

Jahr / Monat				Veränderungen in %	
2013	2014			März 13	März 14
März	Januar	Februar	März	Februar 13	März 13
105,6	105,9	106,4	106,7	0,3	1,0

Quelle: Statistisches Bundesamt Deutschland

Reinschnuppern und Eindrücke sammeln

SchülerInnen informieren sich über Ausbildungsberufe

Es gibt rund 350 verschiedene Ausbildungsberufe – doch welcher ist der richtige? Damit Jugendlichen diese Entscheidung leichter fällt, hat Gerda Gauer, die ehemalige Leiterin der Berufsbildenden Schulen des Donnersbergkreises, die Initiative „Job aktiv“ ins Leben gerufen.

Gauer organisiert die Besuche, begleitet die Jugendlichen dabei und bereitet die „Schnupperpraktika“ im Anschluss auf. Mit jeweils rund 20 SchülerInnen aus 9. Klassen verschiedener Schulen geht sie in Ausbildungsbetriebe der unterschiedlichsten Branchen im Donnersbergkreis. Dort bekommen die SchülerInnen vertiefte Einblicke in eine Vielzahl von Berufen.

So wie im „Hotel am Schloss“ in Rockenhausen, wo junge Menschen als KöchInnen, Fachkräfte im Gastgewerbe und Hotelfachleute ausgebildet werden. Die jungen Damen und Herren durften Küchenchef Stadler über die Schulter schauen und belegte Brötchen fantasievoll kreieren, Tische eindecken und einen Seminarraum für Schulungsteilnehmer vorbereiten. Geschäftsführer Gerhard Roth, der das Hotel erst im letzten Herbst übernommen hat, führte durch sein Haus, und Hotelfachmann Christoph Jesse er-



Hotelfachmann Christoph Jesse zeigte den Jugendlichen fachgerecht, wie man einen Tisch eindeckt.

zählte begeistert von seinem vielseitigen Beruf. So kam der Schnuppertag bei den Jugendlichen auch bestens an. (MoL)



www.hotelamshloss-rockenhausen.de

GOLDENER GESELLENBRIEF



Eine besondere Ehre wurde dem Präsidenten der IHK Pfalz, Willi Kuhn (Mitte), zuteil: Er erhielt den Goldenen Gesellenbrief. Diese Geste soll zeigen, dass es junge Menschen mit einer abgeschlossenen Berufsausbildung weit bringen können – so wie es Willi Kuhn vom Azubi bis hin zum Unternehmer und zum Präsidenten der IHK Pfalz gebracht hat. Der 68-Jährige legte vor 50 Jahren mit einer dualen Berufsausbildung zum Industriekaufmann im Betrieb seines Vaters, der Theodor Kuhn Kiesbaggerei, den Grundstein für sein erfolgreiches Unternehmertum. Kuhn führte dann jahrzehntelang als geschäftsführender Gesellschafter die Gebr. Kuhn Baustoffhandelsgesellschaft mbH in Jockgrim. Die Ehrenurkunde überreichten ihm der Hauptgeschäftsführer der IHK Pfalz, Dr. Rüdiger Beyer (l.), und der Leiter des Geschäftsbereichs Ausbildung, Michael Böffel (r.).

Schüler-Team gewinnt zwei Meisterschaften

Projekt „Formel 1 in der Schule“

Ein Schüler-Team aus Pirmasens hat sowohl die Rheinlandpfalz als auch die Südwestmeisterschaft von „Formel 1 in der Schule“ gewonnen und sich so für die Deutsche Meisterschaft im Mai in Wolfsburg qualifiziert.

Das Siegerteam wird Deutschland dann bei der Weltmeisterschaft in Abu Dhabi vertreten. Neben den beiden Meistertiteln erhielten die „Pit Bulls“ Auszeichnungen für das schnellste Auto, das beste Portfolio und den besten Teamstand; zudem siegten sie im Knockout-Rennen.

Die sechs Oberstufenschüler der Berufsbildenden Schule (BBS) Pirmasens im Alter von 17 und 18 Jahren hatten im Zuge des Projekts bei lokalen Unternehmen um Unterstützung gebeten. Diese reichten von fachlichem Rat über das Bereitstellen von technischem Equipment über finanzielle Zuwendungen bis hin zur Marketingunterstützung.

Auch die Unternehmen, darunter die IHK Pfalz, haben profitiert, konnten sie doch junge Leute für technische Berufe begeistern. Bei dem Wettbewerb entwerfen die Teams 20 Zentimeter lange Rennwagen am PC, die mit einer Gas-Patrone betrieben auf einer 20 Meter langen Strecke ins Rennen gebracht werden (*wir berichteten in unserer Ausgabe 3/2014, Seite 36 f.*)



www.f1inschools.de
www.pitbulls-ps.com

EU will Qualität von Praktika verbessern

Leitfaden entwickelt

Um die Qualität und die Arbeitsbedingungen von Praktika zu verbessern und die Zahl grenzüberschreitender Praktika zu erhöhen, schlägt die EU-Kommission einen Qualitätsrahmen für Praktika (QRP) vor. Das Potenzial von Praktika wird nach Ansicht der Kommission nicht voll ausgeschöpft, weil Inhalt und Arbeitsbedingungen vieler Praktika mangelhaft seien und nur wenige Praktika im Ausland absolviert werden.

Die Kommission will nun EU-weite Mindeststandards für Praktika etablieren. Der QRP gilt allerdings nur für „Praktika auf dem freien Markt“. Dies sind Praktika, für deren Ausbildungsinhalte keine Dritten, etwa Bildungseinrichtungen, zuständig sind.

Die Empfehlungen sollen in das nationale Recht oder in die geltende Praxis übernommen werden. Die Mitgliedstaaten sollen gewährleisten, dass Praktikumsanbieter und Praktikant eine schriftliche Praktikumsvereinbarung schließen. Die Praktikumsvereinbarung soll unter anderem die Lernziele und Aufgaben, die Rechte und Pflichten, die Arbeitsbedingungen, Regelungen zum Kranken- und Unfallversicherungsschutz und die Dauer des Praktikums enthalten. Praktika sollen dabei grundsätzlich höchstens sechs Monate dauern.

Die Kommission beschränkt sich nach Ansicht des cep mit ihrem Vorschlag zu Recht auf die „Praktika auf dem freien Markt“. Denn die übrigen Praktika sind ohnehin durch Hochschulen, Berufsausbildungssysteme oder nationale Rechtsvorschriften ausreichend reguliert.

Praktika dienen neben der Weiterqualifikation auch dem Kennenlernen eines Unternehmens und erleichtern den Berufseinstieg. Die schriftlichen Praktikumsvereinbarungen stärken dabei die Rechtssicherheit sowohl der Praktikanten als auch der Unternehmen. Mit der Aufnahme von Lernzielen und den Aufgaben des Praktikanten in die Vereinbarung wird zudem die Qualifikationskomponente gestärkt. Jedoch dürfen die Art und der Umfang der aufzunehmenden Angaben für Unternehmen nicht zu bürokratischen Lasten werden und deshalb die Praktika unattraktiv machen.

Eine grundsätzliche Beschränkung der Praktikumsdauer auf sechs Monate ist vertretbar. Denn mit der Dauer des Praktikums steigt das Wissen des Praktikanten und damit die Wahrscheinlichkeit, dass er die Tätigkeiten eines regulär Beschäftigten übernimmt und ihn de facto ersetzt. Sind sich Arbeitgeber nicht sicher, welche Inhalte in einer Praktikumsvereinbarung enthalten sein sollten, dann empfiehlt sich der Blick in den Leitfaden „Praktika – Nutzen für Praktikanten und Unternehmen“, der den Anforderungen der Kommission entspricht.

*Klaus-Dieter Sohn, Sebastian Czuratis,
Centrum für Europäische Politik (cep)*



Praktikumsleitfaden:
www.pfalz.ihk24.de, Dokument-Nr. 120323



Aktuelle Angebote

Alle Themen bieten wir Ihnen auch als Inhouse-Seminare an.

Lehrgänge mit IHK-Prüfung

Ausbildung der Ausbilder für Fachwirte – Vollzeit	10.06.14 – 04.07.14	LU
Ausbildung der Ausbilder – Intensiv	21.07.14 – 10.09.14	LU
Ausbildung der Ausbilder – Intensiv	08.09.14 – 05.11.14	LU
Ausbildung der Ausbilder – Intensiv	10.09.14 – 08.10.14	PS
Ausbildung der Ausbilder – Teilzeit	16.09.14 – 27.11.14	LD
Ausbildung der Ausbilder für Fachwirte	27.09.14 – 25.10.14	PS
Ausbildung der Ausbilder – Intensiv	05.11.14 – 03.12.14	PS
Betriebswirt/-in	20.05.14 – 21.05.16	KL
Bilanzbuchhalter/-in	09.09.14 – 15.07.16	LU
Fachkaufmann/-frau für Büro- und Projektorganisation	09.09.14 – 22.01.16	LU
Fachwirt/-in im Gesundheits- und Sozialwesen	23.09.14 – 27.02.16	LU
Industriemeister/-in Chemie	08.09.14 – 30.09.17	LD
Industriemeister/-in Kunststoff	21.03.15 – 28.10.17	PS
Logistikmeister/-in	09.10.14 – 22.04.17	KL
Meister/-in für Schutz und Sicherheit	17.09.14 – 05.04.17	LU
Gepr. Schutz- und Sicherheitskraft	Febr. 15 – Sept. 15	LU
Meister/-in Mechatronik	05.02.15 – 17.04.18	LU
Personalfachkaufmann/-frau	04.11.14 – 26.02.16	LU
Techn. Betriebswirt/-in	23.09.14 – 16.09.16	LU
Techn. Fachwirt/-in	17.09.14 – 17.11.17	LU
Vorkurs Rechnungswesen für angehende Fachwirte	07.10.14 – 24.10.14	LU
Vorkurs Mathematik für Meister/Techn. Fachwirte	23.06.14 – 24.07.14	LU
Vorkurs Mathematik für Meister/Techn. Fachwirte	04.11.14 – 09.12.14	LU
Wirtschaftsfachwirt/-in	18.08.14 – 16.03.16	KL
Wirtschaftsfachwirt/-in	26.01.15 – 14.10.16	LU
Wirtschaftsfachwirt/-in - Kompakt	21.02.15 – Juni 16	PS

Seminare und Kurzlehrgänge mit IHK-Teilnahmebescheinigung

Wertermittlung – Der „richtige“ Preis für Immobilien	13.05.14	LU
Management im Büro und Sekretariat	14.05.14 – 15.05.14	LU
Erfolgreiche Existenzgründung	15.05.14	LU
Erfolgreiche Verhandlungsführung im Einkauf	20.05.14 – 21.05.14	LU
Wirtschaftsenglisch – Business Travels/Trade Fairs	03.06.14 – 12.06.14	LD
Wirtschaftsenglisch – Sales/Marketing/Intercultural Communications	08.07.14 – 17.07.14	LD
Wirtschaftsenglisch – Einstieg	10.09.14 – 15.10.14	LU
Generation „Null Bock“	30.09.14	PS
Mitarbeiterführung und Konfliktmanagement	15.10.14	PS
Der Zauber der Gelassenheit	04.11.14	PS
Schweißtechnik – Vollzeit	auf Anfrage	PS

Azubi FIT

Elektrotechnik Grundfertigkeiten	Auf Anfrage	PS
Grundausbildung Metall	08.09.14 – 24.07.15	LD
Grundfertigkeiten der Metallbearbeitung	08.09.14 – 27.02.15	LD
Grundlagen der Hydraulik	07.07.14 – 11.07.14	LD
Grundlagen der Metalltechnik	08.09.14 – 28.11.14	LD
Grundlagen der Pneumatik und Hydraulik für Mechatroniker	Auf Anfrage	PS
Maschinenausbildung Drehen, Fräsen (1. Ausbildungsjahr)	05.05.14 – 27.06.14	LD
Messtechnik (Elektroberufe)	02.06.14 – 25.06.14	LD
Prüfungsvorbereitung – Bürokaufleute: Kommunikation	19.05.14 – 22.05.14	LU
Prüfungsvorbereitung – Bürokaufleute: Kommunikation	03.06.14 – 05.06.14	LD
Prüfungsvorbereitung – Bürokaufleute: Kommunikation	11.06.14 – 18.06.14	PS
Prüfungsvorbereitung – Fachinformatiker – Anwendungsentwicklung	02.09.14 – 02.12.14	LU
Prüfungsvorbereitung – Fachinformatiker – Systemintegration	01.09.14 – 01.12.14	LU
Prüfungsvorbereitung – Industriekaufleute: praktisch	15.05.14 – 05.06.14	LD
Prüfungsvorbereitung – Industriekaufleute: praktisch	22.05.14 – 12.06.14	LU
Kommunikation	20.05.14 – 22.05.14	LU
Prüfungsvorbereitung – Kaufleute im Einzelhandel: Kommunikation	22.05.14 – 27.05.14	LD
Prüfungsvorbereitung – Verkäufer: Kommunikation	26.05.14 – 02.06.14	LU
Prüfungsvorbereitung – Verkäufer: Kommunikation	28.05.14 – 04.06.14	LD
Schweißen für Auszubildende Basisqualifikation	Auf Anfrage	PS
Speicherprogrammierbare Steuerungen (SPS)	05.05.14 – 28.05.14	LD
Speicherprogrammierbare Steuerungen (SPS)	Auf Anfrage	PS

Lehrgänge mit IHK-Zertifikat

Alltagsbegleiter (IHK) – gemäß § 87b SGB XI	auf Anfrage	KL
Barkeeper/Barista (IHK)	auf Anfrage	LD
Citymanager/Quartiersmanager (IHK)	auf Anfrage	LU
Fachberater für Rohkosternährung (IHK)	11.10.14 – 06.09.15	SP
Fachkraft für betriebliche Suchtprävention (IHK)	29.09.14 – 04.03.15	LU
Grundlagen BWL für Nichtkaufleute (IHK)	auf Anfrage	LU
Hochzeitsplaner (IHK)	11.10.14 – 24.01.15	LU
Social Media Manager (IHK) – Webinar	06.09.14 – 06.12.14	LU
Technik für Kaufleute (IHK)	13.05.14 – 24.07.14	LD
Train the Trainer (IHK)	November 2014	LU

Weiterbildungsangebote weiterer regionaler und überregionaler Anbieter finden Sie im Internet über Datenbanken wie z. B. das Weiterbildungsinformationssystem WIS (www.wis.ihk.de) und die Datenbank KURS der Bundesagentur für Arbeit (www.arbeitsagentur.de). Zudem können Sie sich bei der IHK informieren unter Tel. 0621 5904-1820.

Grünes Licht für Erweiterungsbau

780.000 Euro für das TechnologieZentrum Ludwigshafen



Das TZL gehört zu den fünf Technologiezentren in den Oberzentren des Landes Rheinland-Pfalz, die die Landesregierung unterstützt. Gesellschafter der TZL GmbH sind das Land mit 70 Prozent und die Stadt Ludwigshafen mit 30 Prozent der Anteile. Aufgabe des TZL ist es, innovative und technologieorientierte Existenzgründer und Start-ups im Raum Ludwigshafen zu unterstützen.

Das Land Rheinland-Pfalz und die Stadt Ludwigshafen entwickeln das Technologie Zentrum Ludwigshafen (TZL) zu einem Regionalen Innovationszentrum weiter. Mehr Neugründungen, unter anderem im chemisch-pharmazeutischen Bereich, und eine intensivere Beratung von Gründungsunternehmen sollen die künftige Arbeit prägen.

Ein wesentlicher Baustein hierfür ist die bauliche Erweiterung und der Umbau des

TZL, um dadurch flexibel nutzbare Flächen zu schaffen, die als Veranstaltungsfläche sowie als Seminar- und Besprechungsräume genutzt werden können. Vor allem entstehen zusätzliche an Gründerinnen und Gründern vermietbare Räume. Die Gesamtinvestition beläuft sich auf rund 780.000 Euro.

Das rheinland-pfälzische Wirtschaftsministerium hat hierfür eine Zuwendung über Mittel aus dem Europäischen Struk-

turfonds für regionale Entwicklung (EFRE) bewilligt. Dr. Joe Weingarten, Leiter der Innovationsabteilung des Wirtschaftsministeriums und Vorsitzender des Aufsichtsrates der TZL GmbH, nannte die landesseitige Förderung in Höhe von 370.000 Euro einen „sichtbaren Beweis für die Technologie- und Gründungsorientierung unserer Wirtschaftspolitik“. Weingarten weiter: „Das Land steht zu Ludwigshafen als dem wichtigsten rheinland-pfälzischen Industriestandort“.

„Aufgrund der hohen Bedeutung, die eine Weiterentwicklung des TZL zu einem Regionalen Innovationszentrum auch für die Stadt besitzt, hat der Stadtrat beschlossen, dass wir uns an der Baumaßnahme beteiligen“, sagte Ludwigshafens Beigeordneter Dieter Feid, der auch stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrates der TZL GmbH ist. „Der kommunale Anteil beträgt 30 Prozent, rund 220.000 Euro, der wiederum zu 80 Prozent aus Städtebaufördermitteln des Innenministeriums, also mit etwa 176.000 Euro kofinanziert wird“, so Feid. Die TZL GmbH trägt rund 195.000 Euro der Baukosten.



Weitere Infos beim TZL,
Chrisa Papadopoulou,
Tel. 0621 5953-112,
chrisa.papadopoulou@tz-lu.de,
www.tz-lu.de

Betriebliches Gesundheitsmanagement

Auftakttreffen des neuen Netzwerkes am 22. Mai

Die Gesundheit und Leistungsfähigkeit von Mitarbeitern sind Erfolgsfaktoren für die Wettbewerbsfähigkeit von Unternehmen, besonders angesichts des demografischen Wandels. Das im Dezember 2013 gegründete Netzwerk „Betriebliches Gesundheitsmanagement Rhein-Neckar“ soll Unternehmen helfen, optimale Arbeitsbedingungen für ihre Mitarbeiter zu schaffen und sie bei einer gesunden Lebensweise unterstützen. Das kostenlose Auftakttreffen findet am 22. Mai um 15.30 Uhr im Dienstleistungszentrum der IHK Pfalz in Landau statt.

Im ersten Teil stellen drei kleine bis mittelständische Unternehmen und Institutionen ihre Erfahrungen mit der Einführung eines betrieblichen Gesundheitsmanagements vor. Dann erhalten Einsteiger praktische Orientierungshilfen. Fortgeschrittene können in moderierten Gesprächs-

runden vom Erfahrungsschatz anderer Firmen profitieren und gemeinsam Lösungsansätze für konkrete Umsetzungsfragen entwickeln. Durch das Netzwerk soll der Erfahrungsaustausch zur betrieblichen Gesundheitsförderung zwischen Firmen und Institutionen in der Metropolregion gefördert werden. Es wird durch einen Lenkungskreis gesteuert. Mitglieder sind, neben der IHK Pfalz, Vertreter aus Unternehmen und Institutionen. Regelmäßige Netzwerktreffen sollen vor allem kleinen und mittelständischen Unternehmen den Einstieg in die betriebliche Gesundheitsförderung erleichtern.



Anmeldung bei
anika.dornieden@m-r-n.com,
IHK-Ansprechpartnerin für Arbeitsschutz und BGM ist Kathrin Mikalauskas Tel. 0621 5904-1612,
kathrin.mikalauskas@pfalz.ihk24.de

Elektromobilität

Alle News in einem Heft

Mit dem Print-Produkt „TecScan-Journals“ geht der Frankfurter Datenbankanbieter WTI neue Wege: Die TecScan-Journals sind monatlich erscheinende Zusammenstellungen weltweit veröffentlichter Fachpublikationen zu Themengebieten.

Die neueste Ausgabe bietet Veröffentlichungen aus dem Bereich Elektromobilität. Dabei stehen bibliographische Infos aus Fachzeitschriften, Konferenzbeiträgen, Dissertationen und Forschungsberichten zur Verfügung, untergliedert in Themenhefte wie Infrastruktur, Markt und Umwelt oder Energiespeicher. Zum Kennenlernen kann man das Heft unter www.wti-frankfurt.de kostenlos herunterladen.



Jan-Ulrich Glup, Kontaktstelle für Information und Technologie (KIT),
TU Kaiserslautern, Tel.0631 205-3202, glup@kit.uni-kl.de

Logistiktrends

Ludwigshafener Wirtschaftsgespräche

„Unternehmen zukunftsfähig gestalten – die Logistik von morgen: Intelligent vernetzt, energieeffizient und wertorientiert“ so lautet das Motto der diesjährigen Ludwigshafener Wirtschaftsgespräche. Am 21. Mai finden diese von 16.30 bis 19.45 Uhr in der Aula der Hochschule Ludwigshafen statt. Die Teilnahme ist kostenlos.

Es ist oft zu wenig bekannt, dass Fachhochschulen auch einen Forschungsauftrag explizit für den praxisnahen Bereich der anwendungsbezogenen Forschung haben. So versucht die Hochschule Ludwigshafen am Rhein Vermittler zwischen Wissenschaft und Praxis zu sein und präsentiert gemeinsam mit der IHK Pfalz den Start der neuen Veranstaltungsreihe „Ludwigshafener Wirtschaftsgespräche“. Professoren werden in Kurzvorträgen Themen präsentieren wie Intelligente Steuerung von unternehmensübergreifenden Logistik- und Transportnetzen, Betriebliches Energiemanagement und Bedeutung für die Logistik, Netzwerke im Wandel der Marktentwicklungen sowie Wertorientiertes Bestandsmanagement.

i Anmeldung bis 15. Mai bei robert.woerner@hs-lu.de, weitere Infos bei Holger Grotelüschchen, Tel. 0621 5904-1640, holger.grotelueschen@pfalz.ihk24.de

ZETIS-TERMINE

Seminare

- 8. Mai *Kommunikation für alle Fälle: Tipps, Tricks und Insights, Kaiserslautern, 49 Euro*
- 14. Mai *Grenzüberschreitender E-Commerce: Chancen auf dem internationalen Markt, Kaiserslautern, kostenlos*

Kostenfreie Infoveranstaltungen

- 7. Mai *eBusiness-Lotse Pfalz – IT Sicherheit – Videoüberwachung, Kaiserslautern*
- 21. Mai *eBusiness-Lotse Pfalz – Webcheck-Tag, Kaiserslautern*
- 22. Mai *eBusiness-Lotse Pfalz – Social Media verleiht Flügel!?, Kaiserslautern*
- 27. Mai *eBusiness-Lotse Pfalz – Lotsenprechstunde, Pirmasens*

Weitere Infos und Anmeldung unter www.zetis.de/veranstaltungen und bei Viktoria Braun, Tel. 0631 303-1235, braun@zetis.de

Internethandel

E-Commerce-Tag 2014

Wer im E-Commerce erfolgreich sein will, muss zahlreiche Herausforderungen meistern. Am 3. Juni erwartet die Teilnehmer des E-Commerce-Tages Rhein-Neckar dazu Expertenwissen.

Dieser findet von 8.30 bis 18.00 Uhr in der IHK in Mannheim statt und wird von der IHK Pfalz und der IHK Rhein-Neckar durchgeführt in Zusammenarbeit mit Experten des vom Bund geförderten E-Commerce-Leitfadens. Diese Profis geben Tipps und Tricks zu Themen wie Shop-Systeme, Marketing und Ver-

trieb oder Zahlungs- und Versandabwicklung. In Praxisberichten erfahren die Teilnehmer Wissenswertes über erfolgreiche Online-Händler aus der Region und wie diese ihre Geschäftsideen im Internet verwirklichen. Es finden vier Fachkonferenzen statt, in den Pausen ist Gelegenheit zum Networking sowie zum Besuch der Fachausstellung. Kooperationspartner des E-Commerce Tages sind das IT-Forum Rhein-Neckar sowie die Metropolregion Rhein-Neckar.

i Weitere Infos und Anmeldung zu dieser kostenpflichtigen Veranstaltung unter www.rhein-neckar.ihk24.de, Dokument-Nr. 170940, www.ecommerce-tag.de

Recyclingbörse Angebote

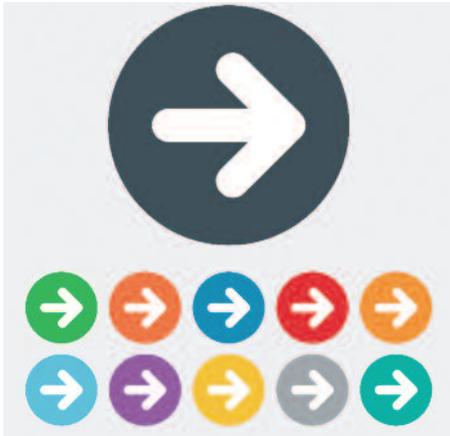
Chiffre-Nr.	Bezeichnung des Stoffes	Zusammensetzung	Menge	Anfallstelle
LU-A-3799-1	Alkylbenzol C 10-13	MARLICAN, Lieferung aus 2009, Originalgebinde	895 kg netto / Stahlfässer à 179 kg	Ludwigshafen
LU-A-3800-1	Perkacit SDMC	Lieferung Januar 2010, Originalgebinde	5.500 kg netto	Ludwigshafen
LU-A-3983-11	Gebrauchte BIG BAG	Größe 100 x 90 x 100 mit Auslauf, Volumen: 1 t	30 Stck. à 9,00 €, monatlich	Sippersfeld
LU-A-4147-1	Heliogen Blau FR 6840	Pigment Blue 15	210 kg in 30 kg Kartons	Ludwigshafen
LU-A-4149-1	Masterbatch	diverse Restposten, Originalware Ursprung: Deutschland	5.000 kg in Säcken	Ludwigshafen
LU-A-4244-1	Phosphorige Säure 70%		150 t in 250 kg-Fässern	Worms
LU-A-4317-2	Gebrauchte Big Bags; PP Gewebesäcke	80 x 110 x 170 cm, weiß, beschichtet	250 Stck. à 8,50 €, monatlich	Bad Dürkheim
LU-A-4318-10	Erdaushub	sandig oder bindig	Regelmäßig	Neustadt/Landau
LU-A-4347-12	Transportboxen der Firma Cordes	Traglast 500 kg	100 Stück à 25 €	Ramstein-M.
LU-A-4496-1	Fällungsmittel	Zetag 7109, COA liegt vor	5.200 kg in 200 kg Fässern	Worms

Nachfragen

Chiffre-Nr.	Bezeichnung des Stoffes	Zusammensetzung	Menge	Anfallstelle
LU-N-3851-5	defekte Europaletten	Wir kaufen defekte Paletten, CP1 - CP3	Unbegrenzt	
LU-N-4249-5	defekte Paletten, überschüssige Paletten	An- und Verkauf von Holzpaletten aller Art	Auf Anfrage	

Neue Generation von Schwellenländern

IHK-Vortragsreihe zu „Next Eleven“ startet am 27. Mai



© blankstock/Fotolia.de

Als die „Next Eleven“ bezeichnet man laut dem Ökonom Jim O’Neill elf Länder, die einen ähnlichen wirtschaftlichen Aufschwung erleben könnten wie die damals ebenfalls vom Goldman Sachs-Chefvolkswirt veröffentlichte Liste der BRIC-Staaten (Brasilien, Russland, Indien und China). Doch wie erschließt man diese Märkte? Die IHK Pfalz bietet eine kostenlose Veranstaltungsreihe zu vier der interessantesten Staaten an. Den Anfang machen am 27. Mai Vietnam und Indonesien. In der IHK Pfalz geht es von 10 bis 13 Uhr um deren rechtliche Rahmenbedingungen.

Die Next Eleven-Staaten beeindruckt mit ihrem kräftigen Wirtschaftswachstum, hohem Entwicklungspotenzial sowie einer großen Einwohnerzahl. Deutsche Unternehmen finden hier noch ungenutzte Absatzchancen. Eine wachsende Mittelschicht stärkt die Binnennachfrage, der Ausbau der Infrastruktur treibt die Wirtschaft voran. Wirtschaftsexperten gehen davon aus, dass die „Next Eleven“ bis 2050 in ihrer Entwicklung dort angelangt sein werden, wo die BRIC-Staaten heute sind. Die neuen Schwellenländer sind: Ägypten, Bangladesch, Indonesien, Iran, Nigeria, Pakistan, Philippinen, Mexiko, Südkorea, Türkei und Vietnam.

Der Zugang zu den Märkten ist in den wenigsten Fällen einfach, in einigen sogar extrem schwierig. Deshalb ist es äußerst wichtig, sich vor einem Markteintritt umfassend vorzubereiten. „In unserer Veranstaltungsreihe bieten wir die wichtigsten Informationen an“, weiß Sebastian Scharf, Länderexperte der IHK Pfalz. Nach Indonesien und Vietnam folgt am 20. November Mexiko und im nächsten Jahr die Türkei. Die IHK Pfalz ist Schwerpunktkammer für

Mexiko, Türkei und Vietnam, drei der Next Eleven-Staaten.

Vietnam und Indonesien gehören zu den interessantesten Märkten in Fernost. Die beiden Staaten haben enorme Wachstumszahlen erreicht, und auch 2013 dürften beide Volkswirtschaften über fünf Prozent gewachsen sein. Beide gehören zu dem Staatenverbund der ASEAN – einer Art asiatischer EU – die untereinander ebenfalls die Handelsschranken auflösen wird. Ab 2015 entsteht, unter Einbeziehung von China, die größte Freihandelszone der Welt mit 1,8 Milliarden Einwohnern. Vietnam und Indonesien punkten auch mit ihrer geographischen Lage und niedrigen Löhnen. „Der Nachholbedarf bei der Infrastruktur sowie der Aufbau zahlreicher Produktionsstätten bieten daher viele Chancen“, berichtet Sebastian Scharf. (MoL)



Anmeldung und weitere Infos bei Sebastian Scharf, Tel. 0621 5904-1920, sebastian.scharf@pfalz.ihk24.de
Schwerpunkt Vietnam: www.pfalz.ihk24.de, Dokument-Nr. 81486

Messe in Istanbul

Unternehmer knüpfen geschäftliche Kontakte

Deutschland ist der wichtigste Handelspartner der Türkei. Das bilaterale Handelsvolumen erreichte 2012 sogar einen neuen Rekordwert von insgesamt 32,1 Mrd. Euro. Ein Grund mehr für sieben rheinland-pfälzische Unternehmer, die Messe WIN World of Industry – WIN EURASIA Automation in Istanbul zu besuchen.

Die Arbeitsgemeinschaft der rheinland-pfälzischen Industrie- und Handelskammern und das rheinland-pfälzische Wirtschaftsministerium organisierten die Reise zur führenden Industriemesse im eurasischen Raum. Hier dreht sich alles um Fertigungsautomatisierung, Mess-, Regel- und Steuertechnik, Elektrotechnik sowie Elektronik. Im Rahmen eines geführten Rundgangs und bei Kooperationsgesprächen wurden erste Kontakte geknüpft. Zusätzlich konnten sich die Teilnehmer einen Einblick in den Markt für ihre Produkte in der Türkei verschaffen. Die Zahl deutscher Unternehmen beziehungsweise türkischer Unternehmen mit deutscher Kapitalbeteiligung in der Türkei lag Mitte August 2013 bei über 5.500. In Rheinland-Pfalz wurden 2013 zudem Güter im Wert von 980 Millionen Euro in die Türkei ausgeführt und im Wert von 316 Millionen Euro eingeführt. Das Kompetenzzentrum Türkei der IHKs Pfalz, Saarland, Darmstadt und Rheinhessen steht bundesweit als Ansprechpartner für ihr Türkeigeschäft zur Verfügung. Die umfangreichen Dienstleistungen beinhalten die Hilfestellung und Beratungen in allen Fragen, die sich Ihnen beim Eintritt in den türkischen Markt stellen.



Ihre Ansprechpartnerin für das Kompetenzzentrum Türkei ist Sofie Wilms, Tel. 0621 5904-1910, sofie.wilms@pfalz.ihk24.de

VERANSTALTUNGEN

27. Mai *Roundtable „Rechtliche Rahmenbedingungen in Vietnam und Indonesien“, 10 bis 13 Uhr, Ludwigshafen, kostenfrei*
4. Juni *Die Pazifik-Allianz: Neue Perspektiven in Lateinamerikas Wachstumsmärkten, 9:30 bis 16:30 Uhr, Ludwigshafen, 180 Euro*
17. Juni *Beratungstag Thailand, 10 bis 14 Uhr, Ludwigshafen, kostenfrei*

Ihre Ansprechpartnerin ist Petra Trumpf, Tel. 0621 5904-1901, petra.trumpf@pfalz.ihk24.de

Handelsregister

Rechtspfleger, Notare und Kammern tauschen sich aus

Die Rechtspfleger der Registergerichte der Pfalz sowie Vertreter der Handwerkskammer aus Kaiserslautern hat die IHK Pfalz zum Erfahrungsaustausch in Handelsregistersachen in Ludwigshafen begrüßt.

Die jährlichen Treffen dienen der Verbesserung von Abläufen bei der Zusammenarbeit bei Handelsregisterverfahren. Denn die IHK und die Handwerkskammer als berufsständische Organe unterstützen die Registergerichte bei der Pflege des Handelsregisters als öffentliches Unternehmensverzeichnis. Dieses dient dem Geschäftsverkehr als wichtiges Publizitätsmittel. Erstmals waren auch Notare aus der Pfalz vertreten, darunter der Präsident der Notarkammer Pfalz, Dr. Gerald Wolf. Die Notare stehen bei Unternehmens-



Der Erfahrungsaustausch findet einmal im Jahr statt und kam bestens an.

gründungen oder Satzungsänderungen an erster Stelle im Eintragungsverfahren. Schwerpunkt des Erfahrungsaustauschs war die Beschleunigung des Handelsregisterverfahrens unter Berücksichtigung neuer Entwicklungen in der EU-Gesetzge-

bung. Thematisiert wurde ebenfalls der sogenannte Adressbuchschwindel, der bei Unternehmen regelmäßig Schaden verursacht. Aber auch die alltägliche Zusammenarbeit wurde hinterfragt und Maßnahmen zum Bürokratieabbau vereinbart.

„Brennpunkt Arbeitnehmerdatenschutz“

Kostenlose Infoveranstaltung

Der Datenschutz rückt immer mehr in den Fokus der Öffentlichkeit. Wie Unternehmen mit den Daten ihrer Mitarbeiter umgehen müssen, ist Thema in der kostenlosen Infoveranstaltung „Brennpunkt Arbeitnehmerdatenschutz“. Sie findet am 21. Mai ab 16 Uhr in der IHK Pfalz in Ludwigshafen statt.

Welche Mitarbeiterdaten dürfen erhoben und gespeichert werden? Unter welchen Voraussetzungen ist eine Videoüberwachung im Betrieb zulässig? Wie kann private Internet- und Telefonnutzung geregelt werden? Wie weit gehen meine Kon-

trollrechte als Arbeitgeber? Auf diese Fragen wird der Rechtsanwalt und Fachanwalt für IT-Recht, Jan Morgenstern, von MH Rechtsanwälte aus Speyer eingehen. Mit diesem Wissen können Unternehmen Haftungsrisiken und Kosten senken sowie mögliche Imageschäden vermeiden. Ziel der Veranstaltung ist es, die häufigsten Datenschutzprobleme in der Unternehmenspraxis vorzustellen.

i Infos und Anmeldung bis 14. Mai bei Ass. jur. Jeannette Ludwicki, Tel. 0621 5904-2030, jeannette.ludwicki@pfalz.ihk24.de

AGB-Recht

Aktuelles zum Kleingedruckten

Die IHK Pfalz bietet zusammen mit der Kanzlei RB Reiserer Biesinger Rechtsanwaltsgesellschaft mbH aus Heidelberg eine Veranstaltung zu Allgemeinen Geschäftsbedingungen (AGB) an. Sie findet am 3. Juni ab 16 Uhr in Ludwigshafen statt und ist kostenlos.

Rechtsanwalt Dr. Philipp Bollacher, Fachanwalt für Handels- und Gesellschaftsrecht, berichtet über aktuelle Entwicklungen im AGB-Recht. Die AGB, das so genannte Kleingedruckte, werden häufig im Geschäftsverkehr zur günstigen Vertragsgestaltung und zur Zeitersparnis eingesetzt. Nicht selten jedoch sind die verwendeten Klauseln rechtlich fehlerhaft. Unternehmen erhalten Antworten auf folgende Fragen: Was sind Allgemeine Geschäftsbedingungen? Wie werden AGB wirksam in den Vertrag einbezogen? Wie weit sind AGB verhandelbar? Dürfen AGB jeglichen Regelungsgehalt beinhalten? Der Referent erläutert außerdem wichtige Beispiele unwirksamer Klauseln. Thematisiert wird auch, welche Rechtsfolgen bei unzulässigen und kollidierenden Klauseln drohen.

i Weitere Infos und Anmeldung bei Ass. jur. Heiko Lenz, Tel. 06215904-2020, heiko.lenz@pfalz.ihk24.de



Der Datenschutz ist in Unternehmen zu einem zentralen Thema geworden. Die Veranstaltung „Brennpunkt Arbeitnehmerdatenschutz“ stellt häufige Probleme und deren Lösungen vor.

Interesse an eigener Firma ungebrochen

„Gründerreport 2013/14“

Rheinland-Pfalz bleibt ein gutes Terrain für Unternehmensgründerinnen und Unternehmensgründer. Im vorigen Jahr hielt sich die Zahl der Start-ups zwischen Ahrweiler und Zweibrücken bei rund 35.000 stabil. Dass das Interesse an der eigenen Firma bei Rheinland-Pfälzern ungebrochen ist, untermauert der jetzt vorgelegte „Gründerreport 2013/14“. Die Leistungsbilanz der landesweit 31 Starterzentren in den Industrie- und Handelskammern und den Handwerkskammern zeigt steigenden Bedarf an Gründungsberatung.

Mit 36.206 Gewerbeanmeldungen im Jahr 2013 ist in Rheinland-Pfalz gegenüber dem Vorjahr ein Rückgang von knapp einem Prozent zu verzeichnen. Demgegenüber sind die Gewerbeanmeldungen um 3,3 Prozent auf 35.825 zurückgegangen. Daraus ergab sich landesweit ein positiver Gründungssaldo in Höhe von 381 Betrieben.

An echten Neugründungen wurden 2013 in Rheinland-Pfalz 29.940 gezählt. Hiervon entfielen 24 Prozent auf den Bereich Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kfz. An zweiter Stelle rangiert das Baugewerbe mit 14 Prozent, gefolgt von den sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen mit 12 Prozent und den freiberuflichen wirtschaftlichen Dienstleistungen

mit 11 Prozent. Eine erfreuliche Tendenz zeigt auch die Entwicklung der Gründungen im Nebenerwerb. Für das Jahr 2013 ermittelte das Statistische Landesamt 13.652 Nebenerwerbsgründungen, was einem Zuwachs von 4,9 Prozent gegenüber dem Vorjahr entspricht.



Die Leistungsbilanz der rheinland-pfälzischen IHK-/HWK Starterzentren für das Jahr 2013 weist einen leichten Anstieg bei der Nachfrage nach regional angebotenen Informationen und Dienstleistungen auf. Rund 14.500 (2012: 14.100) Gründungswillige wurden telefonisch und schriftlich beraten, 4.080 (3.318) Starterpakete mit



Basisinformationen zur Existenzgründung wurden versandt oder persönlich überreicht. Bei 2.676 (2.511) vertiefenden Beratungen erhielten potenzielle Gründer individuelle Informationen und praktische Tipps für die Umsetzung ihrer Geschäftsidee in die unternehmerische Praxis.

Die Starterzentren zählten im vergangenen Jahr rund 1.800 (2012: 1.810) Seminarteilnehmer. Das kostenfreie Angebot der Steuer- und Rechtsanwaltsprechstage nutzten 371 (357) potentielle Gründer. Damit wurden annähernd 2.200 Kunden der Starterzentren auf die grundlegenden Schritte zur Aufnahme einer selbstständigen unternehmerischen Tätigkeit vorbereitet. Als Regionalpartner der Förderbanken in Bund und Land waren die Starterzentren in 691 (579) Antragsverfahren bei der Vergabe von Zuschüssen für Beratungsleistungen eingebunden.

In diesem Jahr setzen die Starterzentren ihren Schwerpunkt auf die Unternehmensnachfolge. Die Sensibilisierung zur Unternehmensgründung von Schülern und Studierenden soll 2014 weiter verstärkt werden. Geplant sind Workshops und Messebeteiligungen in Schulen und Hochschulen.

Europa will Deindustrialisierung stoppen

EU-15 wieder top bei Auslandsinvestitionen

Brüssel. Der DIHK wertet den Plan der EU-Kommission zur Reindustrialisierung Europas als wichtiges Signal.

Während Deutschlands Industrie im letzten Jahr 22,4 Prozent des BIPs erwirtschaftete, lag der Anteil der industriellen Wertschöpfung in Europa nur bei 15,1 Prozent – mit Tendenz nach unten. „Die hohe Industriequote ist maßgeblich dafür verantwortlich, dass Deutschland besser als andere Länder durch die Krise gekommen ist“, so DIHK-Hauptgeschäftsführer Martin Wansleben. Bis zum Jahr 2020 sollen wieder 20 Prozent des europäischen BIPs aus dem sekundären Sektor generiert werden, so das Ziel der EU-Kommission. Die beste Politik für die Industrie ist dabei jene, die

auf die Verbesserung der Standortqualität in den EU-Staaten abzielt. Erste Erfolge gibt es schon: Erstmals seit 2010 ist die EU-15 wieder Top-Destination für Auslandsinvestitionen deutscher Industrieunternehmen.

TTIP

Interessen kleiner Unternehmen berücksichtigen

Berlin. Für einen offenen Dialog bei den Verhandlungen über das transatlantische Freihandelsabkommen (TTIP) wirbt der DIHK.



Hauptgeschäftsführer Wansleben stellte auf einer Veranstaltung am 27. März in Berlin klar, dass von dem Abkommen große, aber besonders auch die kleinen Unternehmen in Deutschland profitieren müssten.

Ziel der TTIP-Verhandlungen sei es, den transatlantischen Handel zu vereinfachen sowie die strategisch wichtige Partnerschaft mit den USA zu vertiefen, so Wansleben. Zusammen mit Vertretern des Bundeswirtschaftsministeriums, der EU-Kommission, von Bündnis90/Die Grünen und ver.di diskutierte er über die Chancen und Risiken des TTIP.

Änderung des Gebührentarifs

Die Vollversammlung der Industrie- und Handelskammer für die Pfalz hat in ihrer Sitzung am 19. November 2013 die folgende Ergänzung des Gebührentarifs beschlossen:

Gebührenkennziffer	Gebührentatbestand	Euro
4.7	Aufsteller von Spielgeräten mit Gewinnmöglichkeit	
4.7.1	Unterrichtungsverfahren gem. § 33c Abs. 2 Ziffer 2 GewO	200,00 €

Ludwigshafen, den 19. November 2013

Willi Kuhn
Präsident

Dr. Rüdiger Beyer
Hauptgeschäftsführer

Vom Ministerium für Wirtschaft, Klimaschutz, Energie und Landesplanung Rheinland-Pfalz am 24. März 2014 mit dem Geschäftszeichen 40 021-00037/2014-004, Dok-Nr. 2014/029187 genehmigt.

Von der Industrie- und Handelskammer für die Pfalz ausgefertigt am 26. März 2014 und im Mitteilungsblatt „Wirtschaftsmagazin Pfalz“ veröffentlicht.

Willi Kuhn
Präsident

Dr. Rüdiger Beyer
Hauptgeschäftsführer

Unterrichtung für Aufsteller von Spielgeräten mit Gewinnmöglichkeit

Vereinbarung zwischen der Industrie- und Handelskammer Koblenz, gesetzlich vertreten durch den Präsidenten Manfred Sattler und den Hauptgeschäftsführer Arne Rössel, Schlossstr. 2, 56068 Koblenz und der Industrie- und Handelskammer für die Pfalz in Ludwigshafen am Rhein, gesetzlich vertreten durch den Präsidenten Willi Kuhn und den Hauptgeschäftsführer Dr. Rüdiger Beyer, Ludwigsplatz 2 - 4, 67059 Ludwigshafen

zur Übertragung der gesetzlich zugewiesenen Aufgabe „Unterrichtung für Aufsteller von Spielgeräten mit Gewinnmöglichkeit“

Präambel

Nach der Neufassung des § 33c Abs. 2 Nr. 2 GewO, die am 1. September 2013 in Kraft getreten ist, sind die Industrie- und Handelskammern zur Durchführung von Unterrichtungen für Aufsteller von Spielgeräten mit Gewinnmöglichkeit verpflichtet. Vorbehaltlich der avisierten Verabschiedung und Bekanntmachung des § 10b SpielV-Entwurfs (Bundsrats-Drucksache 437/13 vom 23.5.2013) oder einer entsprechenden die Zuständigkeit zuzuweisenden und der inhaltlichen Ausgestaltung dienenden Ausführungsbestimmung vereinbaren auf dieser Grundlage die Industrie- und Handelskammer Koblenz und die Industrie- und Handelskammer für die Pfalz folgendes:

- Die Industrie- und Handelskammer Koblenz überträgt gemäß dem Beschluss der Vollversammlung vom 4. Dezember 2013 die Aufgabe „Unterrichtung nach § 33c Abs. 2 Nr. 2 und Abs. 3 Satz 4 GewO für die Aufstellung von Spielgeräten mit Gewinnmöglichkeit“ gemäß § 10 Abs. 1 IHKG mit Wirkung ab 1.1.2014 auf die Industrie- und Handelskammer für die Pfalz. Die Vollversammlung der Industrie- und Handelskammer für die Pfalz hat die Aufgabenübertragung mit Beschluss vom 19. November 2013 angenommen.
- Die Industrie- und Handelskammer für die Pfalz ist ab diesem Zeitpunkt für die Durchführung der Unterrichtung nach § 33c Abs. 2 Nr. 2 und Abs. 3 Satz 4 GewO für die Aufstellung von Spielgeräten mit Gewinnmöglichkeit entsprechend den gesetzlichen Vorgaben auch für den Bezirk der IHK Koblenz zuständig und trägt für die ordnungsgemäße Aufgabenerfüllung Sorge. Die für die Wahrnehmung der übertragenen Aufgabe entstehenden sachlichen und personellen Betriebskosten deckt die IHK für die Pfalz durch Gebühren ab, die sie selbst beschließt und einnimmt.
- Die Vereinbarung gilt unbefristet. Sie kann von den vertragsschließenden Industrie- und Handelskammern unter Beachtung der gesetzlichen Vorgaben und der Einhaltung einer einjährigen Frist zum Jahresende gekündigt werden. Änderungen sowie die Kündigung bedürfen der Schriftform. Diese Vereinbarung tritt mit der Ausstellung der erforderlichen

Genehmigung des Ministeriums für Wirtschaft, Klimaschutz, Energie und Landesplanung Rheinland-Pfalz in Kraft.

Koblenz / Ludwigshafen, den 04. Dezember 2013

Manfred Sattler
Präsident

Arne Rössel
Hauptgeschäftsführer

Willi Kuhn
Präsident

Dr. Rüdiger Beyer
Hauptgeschäftsführer

Die vorstehende hoheitliche Aufgabenübertragung wurde vom Ministerium für Wirtschaft, Klimaschutz, Energie und Landesplanung Rheinland-Pfalz am 24. März 2014 mit dem Geschäftszeichen 40 021-00037/2014-004, Dok-Nr. 2014/029187 genehmigt.

Die vorstehende Vereinbarung über die Aufgabenübertragung wird hiermit ausgefertigt und im Mitteilungsblatt „Wirtschaftsmagazin Pfalz“ veröffentlicht.

Ludwigshafen, den 26. März 2014

Willi Kuhn
Präsident

Dr. Rüdiger Beyer
Hauptgeschäftsführer

Unterrichtung für Aufsteller von Spielgeräten mit Gewinnmöglichkeit

Vereinbarung zwischen der Industrie- und Handelskammer für Rheinhessen, gesetzlich vertreten durch den Präsidenten Dr. Engelbert Günster und den Hauptgeschäftsführer Richard Patzke, Schillerplatz 7, 55116 Mainz und der Industrie- und Handelskammer für die Pfalz in Ludwigshafen am Rhein, gesetzlich vertreten durch den Präsidenten Willi Kuhn und den Hauptgeschäftsführer Dr. Rüdiger Beyer, Ludwigsplatz 2 - 4, 67059 Ludwigshafen

zur Übertragung der gesetzlich zugewiesenen Aufgabe „Unterrichtung für Aufsteller von Spielgeräten mit Gewinnmöglichkeit“

Präambel

Nach der Neufassung des § 33c Abs. 2 Nr. 2 GewO, die am 1. September 2013 in Kraft getreten ist, sind die Industrie- und Handelskammern zur Durchführung von Unterrichtungen für Aufsteller von Spielgeräten mit Gewinnmöglichkeit verpflichtet. Vorbehaltlich der avisierten Verabschiedung und Bekanntmachung des § 10b SpielV-Entwurfs (Bundsrats-Drucksache 437/13 vom 23.5.2013) oder einer entsprechenden die Zuständigkeit zuzuweisenden und der inhaltlichen Ausgestaltung dienenden Ausführungsbestimmung vereinbaren auf dieser Grundlage die Industrie- und Handelskammer für Rheinhessen und die Industrie- und Handelskammer für die Pfalz folgendes:

- Die Industrie- und Handelskammer für Rheinhessen überträgt gemäß dem Beschluss der Vollversammlung vom 11. Dezember 2013 die Aufgabe „Unterrichtung nach § 33c Abs. 2 Nr. 2 und Abs. 3 Satz 4 GewO für die Aufstellung von Spielgeräten mit Gewinnmöglichkeit“ gemäß § 10 Abs. 1 IHKG mit Wirkung ab 1.1.2014 auf die Industrie- und Handelskammer für die Pfalz. Die Vollversammlung der Industrie- und Handelskammer für die Pfalz hat die Aufgabenübertragung mit Beschluss vom 19. November 2013 angenommen.
- Die Industrie- und Handelskammer für die Pfalz ist ab diesem Zeitpunkt für die Durchführung der Unterrichtung nach § 33c Abs. 2 Nr. 2 und Abs. 3 Satz 4 GewO für die Aufstellung von Spielgeräten mit Gewinnmöglichkeit entsprechend den gesetzlichen Vorgaben auch für den Bezirk der IHK für Rheinhessen zuständig und trägt für die ordnungsgemäße Aufgabenerfüllung Sorge. Die für die Wahrnehmung der übertragenen Aufgabe entstehenden sachlichen und personellen Betriebskosten deckt die IHK für die Pfalz durch Gebühren ab, die sie selbst beschließt und einnimmt.
- Die Vereinbarung gilt unbefristet. Sie kann von den vertragsschließenden Industrie- und Handelskammern unter Beachtung der gesetzlichen Vorgaben und der Einhaltung einer einjährigen Frist zum Jahresende gekündigt werden. Änderungen sowie die Kündigung bedürfen der Schriftform. Diese Vereinbarung tritt mit der Ausstellung der erforderlichen

Genehmigung des Ministeriums für Wirtschaft, Klimaschutz, Energie und Landesplanung Rheinland-Pfalz in Kraft.

Mainz / Ludwigshafen, den 12. Dezember 2013

Dr. Engelbert Günster
Präsident

Richard Patzke
Hauptgeschäftsführer

Willi Kuhn
Präsident

Dr. Rüdiger Beyer
Hauptgeschäftsführer

Die vorstehende hoheitliche Aufgabenübertragung wurde vom Ministerium für Wirtschaft, Klimaschutz, Energie und Landesplanung Rheinland-Pfalz am 24. März 2014 mit dem Geschäftszeichen 40 021-00037/2014-004, Dok-Nr. 2014/029187 genehmigt.

Die vorstehende Vereinbarung über die Aufgabenübertragung wird hiermit ausgefertigt und im Mitteilungsblatt „Wirtschaftsmagazin Pfalz“ veröffentlicht.

Ludwigshafen, den 26. März 2014

Willi Kuhn
Präsident

Dr. Rüdiger Beyer
Hauptgeschäftsführer

Unterrichtung für Aufsteller von Spielgeräten mit Gewinnmöglichkeit

Vereinbarung zwischen der Industrie- und Handelskammer Trier, gesetzlich vertreten durch den Präsidenten Peter Adrian und den Hauptgeschäftsführer Dr. Jan Glockauer, Herzogenbuscher Str. 12, 54292 Trier

und der Industrie- und Handelskammer für die Pfalz in Ludwigshafen am Rhein, gesetzlich vertreten durch den Präsidenten Willi Kuhn und den Hauptgeschäftsführer Dr. Rüdiger Beyer, Ludwigswplatz 2 - 4, 67059 Ludwigshafen

zur Übertragung der gesetzlich zugewiesenen Aufgabe „Unterrichtung für Aufsteller von Spielgeräten mit Gewinnmöglichkeit“

Präambel

Nach der Neufassung des § 33c Abs. 2 Nr. 2 GewO, die am 1. September 2013 in Kraft getreten ist, sind die Industrie- und Handelskammern zur Durchführung von Unterrichtungen für Aufsteller von Spielgeräten mit Gewinnmöglichkeit verpflichtet. Vorbehaltlich der avisierten Verabschiedung und Bekanntmachung des § 10b SpielV-Entwurfs (Bundesrats-Drucksache 437/13 vom 23.5.2013) oder einer entsprechenden die Zuständigkeit zuweisenden und der inhaltlichen Ausgestaltung dienenden Ausführungsbestimmung vereinbaren auf dieser Grundlage die Industrie- und Handelskammer Trier und die Industrie- und Handelskammer für die Pfalz folgendes:

1. Die Industrie- und Handelskammer Trier überträgt gemäß dem Beschluss der Vollversammlung vom 9. Dezember 2013 die Aufgabe „Unterrichtung nach § 33c Abs. 2 Nr. 2 und Abs. 3 Satz 4 GewO für die Aufstellung von Spielgeräten mit Gewinnmöglichkeit“ gemäß § 10 Abs. 1 IHKG mit Wirkung ab 1. Januar 2014 auf die Industrie- und Handelskammer für die Pfalz. Die Vollversammlung der Industrie- und Handelskammer für die Pfalz hat die Aufgabenübertragung mit Beschluss vom 19. November 2013 angenommen.
2. Die Industrie- und Handelskammer für die Pfalz ist ab diesem Zeitpunkt für die Durchführung der Unterrichtung nach § 33c Abs. 2 Nr. 2 und Abs. 3 Satz 4 GewO für die Aufstel-

lung von Spielgeräten mit Gewinnmöglichkeit entsprechend den gesetzlichen Vorgaben auch für den Bezirk der IHK Trier zuständig und trägt für die ordnungsgemäße Aufgabenerfüllung Sorge. Die für die Wahrnehmung der übertragenen Aufgabe entstehenden sachlichen und personellen Betriebskosten deckt die IHK für die Pfalz durch Gebühren ab, die sie selbst beschließt und einnimmt.

3. Die Vereinbarung gilt unbefristet. Sie kann von den vertragsschließenden Industrie- und Handelskammern unter Beachtung der gesetzlichen Vorgaben und der Einhaltung einer einjährigen Frist zum Jahresende gekündigt werden. Änderungen sowie die Kündigung bedürfen der Schriftform. Diese Vereinbarung tritt mit der Ausstellung der erforderlichen Genehmigung des Ministeriums für Wirtschaft, Klimaschutz, Energie und Landesplanung Rheinland-Pfalz in Kraft.

Trier / Ludwigshafen, den 09. Dezember 2013

Peter Adrian Dr. Jan Glockauer
Präsident Hauptgeschäftsführer

Willi Kuhn Dr. Rüdiger Beyer
Präsident Hauptgeschäftsführer

Die vorstehende hoheitliche Aufgabenübertragung wurde vom Ministerium für Wirtschaft, Klimaschutz, Energie und Landesplanung Rheinland-Pfalz am 24. März 2014 mit dem Geschäftszeichen 40 021-00037/2014-004, Dok-Nr. 2014/029187 genehmigt.

Die vorstehende Vereinbarung über die Aufgabenübertragung wird hiermit ausgefertigt und im Mitteilungsblatt „Wirtschaftsmagazin Pfalz“ veröffentlicht.

Ludwigshafen, den 26. März 2014

Willi Kuhn Dr. Rüdiger Beyer
Präsident Hauptgeschäftsführer

ERNENNUNG SACHVERSTÄNDIGE



Der Präsident der IHK Pfalz, Willi Kuhn (rechts im Bild) hat am 18.03.2014 Stefan Neuhäus (M.) von der DEKRA Automobil GmbH (Saarlauterer Str. 10, 67071 Ludwigshafen) als Sachverständigen für „Kraftfahrzeugschäden und -bewertung“ öffentlich bestellt und vereidigt. Außerdem hat Willi Kuhn am 25.03.2014 Dipl.-Ing. Sandra Druck (Kohlenhofstr. 10, 67663 Kaiserslautern) und Dipl.-Bau-Ing. Ute Höning (Am Hipperling 23, 67271 Battenberg) als Sachverständige für „Bewertung von bebauten und unbebauten Grundstücken“ öffentlich bestellt und vereidigt.

IMPRESSUM

Herausgeber:

Industrie- und Handelskammer für die Pfalz, 67059 Ludwigshafen Ludwigswplatz 2-4, Tel. 0621 5904-0, Fax 5904-1204 www.pfalz.ihk24.de

Verantwortlich:

Sabine Fuchs-Hilbrich M.A.

Redaktion:

Sabine Fuchs-Hilbrich M.A. Tel. 0621 5904-1200 sabine.fuchs-hilbrich@pfalz.ihk24.de
Monika Lorenz M.A. Tel. 0621 5904-1205 monika.lorenz@pfalz.ihk24.de

Verlag:

IHK-Magazin Pfalz GbR
Sitz: Landau
c/o ProVerlag GmbH
Hans-Sachs-Ring 85
68199 Mannheim

Beteiligungen:

An der Finanzierung dieses Unternehmens sind mit mehr als 5 v. H. am Kapital wirtschaftlich beteiligt oder verfügen über mehr als 5 v. H. der Stimmrechte: ProVerlag Zeitschriften und Kommunikationsmedien GmbH, Mannheim, und pva Druck und Medien-Dienstleistungen GmbH, Landau/ Pfalz.

Verlagsmanagement:

Christian Voigt
Hans-Sachs-Ring 85
68199 Mannheim
Tel. 0621 84480-0, Fax 84480-33
voigt@proverlag.de
www.proverlag.de

Anzeigenverkauf:

ProVerlag, Mannheim
Tel. 0621 84480-0

Layout und Herstellung:

DTP-Studio, Michael Bechtold
Schlesierstraße 54b
69509 Mörlenbach
Tel. 06209 7140-20, Fax 7140-44

Anzeigen-Marketing und verantwortlich für Anzeigen:

ProVerlag GmbH, Norbert Bleuel
Ilsenklinger Weg 18
69509 Mörlenbach
Tel. 06209 7140-0, Fax 7140-33
bleuel@proverlag.de

Druck:

pva Druck und Medien-Dienstleistungen GmbH
Industriestr.15, 76829 Landau/ Pfalz
Tel. 06341 142-0, Fax 142-265

Anzeigenpreisliste:

Nr. 8 vom 1. Januar 2014
Erscheinungsweise: 10 x pro Jahr

Bei Nichtlieferung ohne Verschulden des Verlages oder infolge Störungen des Arbeitsfriedens bestehen keine Ansprüche gegen den Verlag.

Das Wirtschaftsmagazin Pfalz ist das offizielle Organ der Industrie- und Handelskammer für die Pfalz. Der Bezug der IHK-Zeitschrift erfolgt im Rahmen der grundsätzlichen Beitragspflicht als Mitglied der IHK.

Nicht-IHK-Mitglieder können das Magazin im Jahresabonnement beziehen (10 Ausgaben, 31 Euro + 7% MwSt.). Das Abonnement läuft zunächst für ein Jahr ab Bestellung und verlängert sich automatisch um ein weiteres, wenn es nicht drei Monate vor Ablauf gekündigt wird.

Die mit Namen gekennzeichneten Beiträge stellen nicht unbedingt die Meinung der IHK dar. Für unverlangt eingesandte Manuskripte keine Gewähr. Nachdruck nur mit Genehmigung der Redaktion.

IN ARBEIT

Juni 2014



Handelspartner Kolumbien

Noch immer verbinden sich mit Kolumbien Assoziationen an Drogenkartelle und Gewalt. In den vergangenen Jahren hat sich die Sicherheitslage jedoch deutlich zum Besseren verändert. Für die deutsche Exportwirtschaft bieten sich in dem südamerikanischen Land zwischen Karibik und Pazifik zunehmend gute Chancen, zum Beispiel in den Bereichen Bau, Infrastruktur und Maschinenbau.



Prüfungsstress

Am 6. und 7. Mai finden in der gesamten Republik gleichzeitig die schriftlichen Prüfungen in allen IHK-Berufen statt. Für die Pfalz bedeutet das: Insgesamt 4.143 junge Leute schwitzen an 39 verschiedenen Prüfungsorten über ihren Prüfungsaufgaben. Dies zu organisieren, bedeutet einen gewaltigen logistischen Aufwand – allein schon, was die Geheimhaltung der Aufgaben angeht. Und so haben nicht nur die Prüflinge im Stress ...

Kunsthistorisches Juwel

Ab Mai lockt ein architektonisches Kleinod aus spätromanischer Zeit Touristen in die Südpfalz: Unterhalb der staufrischen Burgruine Landeck bei Klingenstein kann die „Nikolauskapelle“ besichtigt werden. Sie stammt aus dem 12. Jahrhundert und liegt inmitten von Weinbergen. Die Kirche steht unter dem Schutz der UNESCO. Die Burg Landeck-Stiftung hat die Patenschaft übernommen und organisiert nun die Besichtigung samstags, sonntags und feiertags, sowie an jedem 1. und 3. Mittwoch im Monat jeweils von 14 bis 17 Uhr.

www.burglandeck-stiftung.de



„LU – 29 Blicke auf Ludwigshafen“



In einem innovativen Format nähert sich das Buch „LU – 29 Blicke auf Ludwigshafen“ der Stadt und ihren Eigenheiten und findet im Ortstypischen das Grundsätzliche. Künstler, Schriftsteller, Dramaturgen, Lyriker, Philosophen, Maler, Journalisten, Unternehmer, Reiseblogger und Architekten porträtieren Ludwigshafen von innen und von außen. Sie erzählen in Glossen, Essays, Reportagen, Kurzgeschichten, szenischen Texten, Zeichnungen und Fotografien von ihren Erlebnissen. „LU“ ist das Ergebnis einer künstlerischen und kulturellen Auseinandersetzung mit der Stadt Ludwigshafen und wurde von Julia Kronberg herausgegeben. 192 Seiten, 19,80 Euro, Verlag Das Wunderhorn, ISBN 978-3-88423-472-3

www.wunderhorn.de

Die Museen & Schlösser

Museen, Schlösser und Gärten prägen als Orte der Kunst die Kulturregion Rhein-Neckar. Nach dem Vorbild der Festivalregion haben sich auf Initiative des Kulturbüros die 13 besucherstärksten Museen und Schlösser der Rhein-Neckar-Region nun zu einem Netzwerk zusammengeschlossen und gemeinsam ein neues Magazin entwickelt. Die Kulturregion Rhein-Neckar präsentiert sich und ihre vielfältige kulturelle Landschaft damit nun in einheitlichem Design über die beiden Magazine „Die Festivals“ und „Die Museen & Schlösser“. Im Magazin stellen sich die Institutionen mit ihren aktuellen und geplanten Ausstellungen vor. Es kann kostenlos heruntergeladen werden.

www.m-r-n.com/museen-schloesser

